Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 54. Montag den 4. März 1844.

Wiederholte Kündigungs-Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsern Kündigungserlaß vom 9. Dezember vorigen Jahres fordern wir die Inhaber aller damals aufgerufenen, aber bisher **noch nicht eingelieferten, im beiliegenden Verzeichnisse aufgeführten Schlesischen Pfandbriefe** wiederholentlich auf, gedachte Pfandbriefe, welche in dem nächsten Johannis-Termine durch Baarzahlung des Nennwerthes und bezüglich durch Ausreichung gleichhaltiger Pfandbriefe von der Landschaft eingelöset werden sollen, unverzüglich an das landschaftliche Depositorium abzuliefern. — Wenn die Einlieferung auch bis zu dem vorbezeichneten Verfall-Termine nicht erfolgen sollte, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 6. August 1840 (G.-S. 1840. XVII. 2116.) mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, und die Pfandbriefe in Ansehung dieser Spezialhypothek für vernichtet erklärt; es wird dies in den Landschaftsregistern und in den Hypothekenbüchern vermerkt; und die Inhaber werden mit ihren Ansprüchen auf Zahlung des Pfandbriefwerthes nur an die Landschaft verwiesen; die baaren Valuten der zur Baarzahlung gekündigten Pfandbriefe werden nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen, — die Ersatz-Pfandbriefe für die zum Umtausch gekündigten aber werden ebenfalls auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio gebracht, und die Kosten des Aufgebots aus den zunächst fällig werdenden Zinsen gedeckt werden. — Zugleich fordern wir die Inhaber aller bereits vor dem 9. Dezbr. v. J. aufgekündigten, bisher aber noch nicht eingereichten Pfandbriefe wiederholentlich auf, dieselben endlich einzuliefern.

Breslau, am 1. März 1844.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Behufs Anfertigung der diesjährigen Aushebungs-Liste werden alle diejenigen hier wohnhaften, wenn auch nur in Gesellen-, Lehr- oder Dienstverhältnissin stehenden jungen Leute, welche im Jahre 1824, und alle diejenigen, welche in einem der Jahre von 1820 bis 1823 inclusive geboren sind, aber ihrer Militairpflicht noch nicht genügt haben, und mit keinem Invaliden- oder Armee-Reservescheine versehen sind, hierdurch aufgefordert, sich auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürsten-Saale in folgenden Terminen vor der zur Aufnahme der Stammrolle geordneten magistratualischen Kommission einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Es haben sich hierzu zu melden des Morgens früh 8 Uhr am 7. März c. diejenigen der gedachten militairpflichtigen Leute, welche im ersten Polizei-Commissariat wohnen:

am 8. desselben Mts. die des 2. Polilizei-Commissariats
„ 9. „ „ „ „ 3. „ „
„ 11. „ „ „ „ 4. „ „
„ 12. „ „ „ „ 5. „ „
„ 13. „ „ „ „ 6. „ „
„ 14. „ „ „ „ 7. „ „
„ 15. „ „ „ „ 8. „ „

Wer darüber ungewiß ist, zu welchem Polizei-Commissariat seine Wohnung gehört, wird auf Befragen bei dem ihm zunächst wohnenden Polizei-Commissarius Auskunft erhalten.

Diejenigen dieser jungen Leute, welche sich nicht melden und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nachrevision nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden nicht nur ihrer Reklamations-Gründe verlustig werden, sondern auch, wenn sie zum Militairdienst tauglich befunden werden, vor allen andern Militairpflichtigen zum Dienste eingestellt werden.

Für die Abwesenden müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandten erscheinen.

Breslau, den 27. Februar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen hier wohnhaften oder bei hiesigen Einwohnern in Gesellen-, Lehr- oder Dienstverhältnissen stehenden jungen Leute, welche in den Jahren 1820, 1821, 1822, 1823 und 1824 geboren sind, aber ihrer Militairdienstpflicht noch nicht genügt haben und mit einem Invaliden- oder Armee-Reserveschein nicht versehen oder nicht zur allgemeinen Ersatz-Reserve klassifizirt sind, haben sich Behufs ihrer Aufzeichnung vor der zur Aufnahme der Stammrolle geordneten Commission des hiesigen Magistrats in denen von demselben noch zu bestimmenden Terminen einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Jeder in oben genannten Jahren geborne Gestellungsverpflichtete, der noch bei keiner früheren Gestellung vorgewesen ist, hat seinen Taufschein, welcher ihm zu diesem Behuf auf Verlangen von der betreffenden Kirche gratis ertheilt wird, (Juden den Geburtsschein) mitzubringen; eben so haben diejenigen, welche bereits bei Musterungen vorgewesen sind, deren Militair-Verhältniß aber noch nicht definitiv festgestellt worden ist, ihre Loosungsscheine beizubringen.

Diejenigen dieser Gestellungspflichtigen, welche sich nicht melden und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nachrevision in den Häusern nicht hinreichend zu entschuldigen vermögen, werden nicht nur ihrer Reklamations-Ansprüche verlustig gehen, sondern es wird auch, wenn sie zum Militairdienst tauglich befunden werden, ihre Einstellung von keiner Loosung abhängig gemacht werden, sondern vor allen andern Militairpflichtigen erfolgen. Die Eltern, Vormünder, Meister und Lehrherren Gestellungspflichtiger werden hierdurch veranlaßt, sie mit Vorstehendem bekannt zu m chen.

Breslau am 25. Februar 1844.

Königliches Polizei-Präsidium.

Inland.

Berlin, 29. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landschaftsmaler Koekoek zu Kleve den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Förster Hellwig zu Messow das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Schiffer Gasche aus Mühlow bei Krossen die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; ferner den Land- und Stadtgerichts-Direktor König zu Görlitz zugleich zum Kreis-Justizrath des Görlitzer Kreises; den Ober-Landesgerichts-Assessor und Herzogl. Braunschweig-Oelsschen Fürstenthumsgerichts-Rath Schliemann zu Oels zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Löbau; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Reuter zu Tilsit zum Direktor des Stadtgerichts zu Königsberg in Preußen zu ernennen; den Büreau-Vorstehern bei den Provinzial-Steuer-Direktoraten: Fillié in Stettin, Biernacki in Posen und Boulogne in Köln, ingleichen dem Registrator Riedel in Breslau den Dienst-Charakter eines Kanzlei-Raths, und den Provinzial-Steuer-Kassen-Rendanten Rother in Magdeburg, Zettwach in Stettin, Hoffmann in Posen und Bach in Danzig den Dienst-Charakter als Rechnungs-Rath; so wie dem Ober-Landesgerichts-Sekretair Kayser in Naumburg bei der auf seinen Antrag erfolgten Dienst-Entlassung den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Abgereist: Der Königl. Belgische General, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Willmar, nach Koburg.

Dem Nähnadel-Fabrikanten Ld. Lynen-Dumont zu Stolberg bei Aachen ist unter dem 25. Febr. 1844 ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung zur Anfertigung von Spindeln für Spinn-Maschinen, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Berlin, 1. März. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kunsthändler Julius Kuhr das Prädikat als Hof-Kunsthändler zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Rittergutsbesitzer Grafen Viktor v. Klinkowström auf Hohenfelde bei Allenburg die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen K. schwedischen Nordstern-Ordens, und dem Professor Dr. Jacobson zu Königsberg des von Sr. K. H. dem Großherzog zu Hessen und bei Rhein ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Verdienstorden Philipp's des Großmüthigen; desgleichen dem Pächter der Querfahrt zu Hirzenach, im Kreise St. Goar, Georg Hachemer, der Herzogl. nassauischen Rettungs-Medaille am Bande, und dem Chirurgus am hiesigen Pockenhause, Joseph Beyer, des Herzogl. braunschweigischen Ehrenzeichens für den Feldzug im Jahre 1809, zu gestatten.

Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Großherzogl. Mecklenb. Höfen und bei den freien Hansestädten, v. Hänlein, nach Hamburg.

Das heute ausgegebene Justiz-Ministerialblatt enthält: Eine Allerhöchste Kabinetsordre (d. d. 5. Febr. d. J.), durch welche die Gerichtsbarkeit des Berggerichts zu Waldenburg auch über den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Glogau ausgedehnt wird; eine allgemeine Verfügung (d. d. 20. Febr.), welche bestimmt, daß bei einem gerichtlichen Verfahren, welches eintritt, wenn der Tod eines Menschen ohne Schuld eines Dritten erfolgt ist, die bei den Obergerichten erwachsenen Kosten für die auf Ansuchen der Königl. Untergerichte ertheilte Genehmigung der Akten-Reposition, von Seiten des Obergerichts liquidirt, bei dem Untergerichte aber eingezogen und verrechnet werden sollen; — Eine allgemeine Verfügung (d. d. 21. Febr.), welche sämmtliche Gerichtsbehörden anweist, alle falsche Münzen, welche in gerichtlichen Beschlag genommen werden, nach rechtskräftiger Entscheidung der Sache, auch wenn sie von der General-Münz-Direktion für ganz werthlos erklärt worden sind, nicht selbst zu vernichten, sondern an die betreffende Königl. Regierung, zur weitern Beförderung an die Münz-Verwaltung, abzuliefern. — Den Bericht und Plenar-Beschluß des Königl. Geh. Ober-Tribunals (vom 26. Febr.) in Bezug auf die Wirkung eines, in einem konfirmirten schlesischen Urbarium über ein der Gutsherrschaft zustehendes Recht, von Rustikal-Grundstücken Laudemium zu fordern, enthaltenen Vermerks. Das Wesentliche des Berichtes in dieser wichtigen Sache lautet wie folgt: „Ueber die Frage: ob ein in einem konfirmirten schlesischen Urbarium enthaltener Vermerk über ein, der Gutsherrschaft zustehendes Recht, von Rustikal-Grundstücken bei Besitz-Veränderungen Laudemium zu fordern, durch sich selbst, und ohne daß aus dem Urbarium der Rechtsgrund (Titel) dieses Rechts erhellet, genügt? — sind bei dem zweiten Senat unseres Kollegiums abweichende Beschlüsse gefaßt worden. In zweien älteren Fällen ward die Frage verneint und angenommen, daß, um das gedachte Recht als existent anzunehmen, der bloße Vermerk in dem Urbarium nicht genüge, vielmehr noch die Angabe des Rechtsgrundes (Titel) dieses Rechts in dem Urbarium hinzutreten müsse. In einem neuerlich vorgekommenen Falle ist der zweite Senat von dieser Ansicht wieder abgegangen, und hat die Frage bejaht. Bei der in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 1. August 1836 heute

erfolgten Berathung in Pleno unseres Kollegiums ist dasselbe der neueren Ansicht beigetreten. Der demgemäß gefaßte Plenar-Beschluß hat folgenden Wortlaut: Um die Existenz eines der Gutsherrschaft zustehenden Rechts, von Rustikal-Grundstücken bei Besitz-Veränderungen Laudemium zu fordern, anzunehmen, genügt der in einem konfirmirten schlesischen Urbarium enthaltene Vermerk über das gedachte Recht durch sich selbst, und ohne daß aus dem Urbarium der Rechtsgrund (Titel) dieses Rechts erhellt. Angenommen in Pleno den 26. Febr. 1844." — Eine Bekanntmachung vom 15. Febr. ermächtigt die Königl. Obergerichte, so wie die Untergerichte, die in dem Besitze der beiden ersten Bände sind, den eben (bei Nicolai in Berlin) erschienenen 3ten Band von dem Schmidtschen Kommentar zu den K. Preuß. Stempelgesetzen auf Kosten ihrer Salarienkasse anzuschaffen.

⨯ **Berlin**, 1. März. Nachdem ich Ihnen in der Schelling'schen Sache bereits so und so viel mitgetheilt habe, muß ich Ihnen doch auch die neueste und wichtigste Phase hinterbringen. Der Herr Justizminister Mühler hat nämlich in Folge wiederholter Anträge von Seiten des Philosophen dem hiesigen Criminalgericht endlich die Einleitung der Untersuchung gegen Hrn. Buchhändler Mittler aufgetragen. Hoffentlich werden Ihre Leser sich noch aus meinen früheren Berichten entsinnen, daß dies derselbe Inkulpat ist, gegen den Hr. v. Schelling bereits im vorigen Jahre wegen Feilhaltung der von ihm als Nachdruck angesehenen Paulus'schen Schrift denuncirte. Damals hatte das Criminalgericht, welches die incriminirte Schrift überhaupt nicht als Nachdruck angesehen wissen wollte, Hrn. v. Schelling mit seiner Denunciation abgewiesen, und Sie wissen selbst, welche Noth es uns verursachte, daß ich Ihnen dies brühwarm, oder vielmehr allzu brühwarm meldete. Damit inzwischen Hr. v. Schelling nicht wieder Gelegenheit fände zu behaupten, es stünden die Bescheide des Gerichts früher in der Zeitung, als sie ihm kommunizirt würden, so habe ich obige Nachricht sich vorher etwas abkühlen lassen und hoffe nun, der Herr Weltweise wird meine harmlose Chiffre nicht abermals polizeilich-gerichtlich zu verfolgen suchen. Jedenfalls spielt jetzt die große Tragikomödie, in welcher ich selbst einen unfreiwilligen Incidentpunkt übernahm, ihren letzten Act; das Criminalgericht wird voraussichtlich freisprechen und die Zuschauer gehen nach Hause. Daß übrigens der Justizminister Mühler dem Antrage des Hrn. von Schelling, nicht dem Criminalgericht, sondern einem andern Untergericht die Untersuchung gegen Buchhändler Mittler zu befehlen, absichtlich begegnete, zeugt neuerdings von dem wahrhaften und tiefbegründeten Rechtssinn dieses Staatsmannes, wiewohl man solchen Ausgang vorher sehen konnte. — In den diplomatischen Cirkeln beschäftigt man sich vielfach mit der Frage, welchen Eindruck die Ankunft der Königin Christine von Spanien in Madrid auf die verschiedenen Parteien machen, und welches der Einfluß sein möchte, den sie sich auf die fernerweitige Entwicklung der Dinge verschaffen werde? Eine Frage, die allerdings von der äußersten Wichtigkeit ist, auf die sich zahlreiche Antworten geben lassen, ohne daß auch nur eine einzige, sofern bestimmte, einen Schein von Sicherheit für sich hätte. Daß die Intriguen einen festeren Mittelpunkt und die französische Politik eine sicherere Stütze erhalten wird, scheint gewiß, daß aber die englische Partei nicht ruhig zusehen wird, eben so sehr und somit dürfte an eine friedliche Ausgleichung der Dinge weniger als jemals zu denken sein. In dieser Ueberzeugung darf man sich selbst durch das Mißlingen, dem anscheinend der neueste Empörungsversuch verfällt, nicht irre machen lassen. Man kann zwar zugeben, daß sowohl England wie Frankreich ernsthaft eine Pacifikationspolitik verfolgen, sie werden darum ihren Sonderin teressennichts vergeben, vielmehr wird der Unterliegende jedesmal, wenn auch blutigen Kampf erneuern. Ja ob man nicht eine solche Erneuerung des Kampfes durch englische Maßnahmen mehr als je fürchtet, ob nicht vielleicht deshalb Graf Bresson und Christine ein keinesweges absichtsloses Zusammentreffen in der Mitte der Cortes gefunden haben, das ist eine Frage, auf die zunächst vielleicht nur der Mund des orleanistischen Patriarchen, bald aber die Geschichte wird antworten können. — Auf der Fastnachts-Redoute in Kroll's Garten, die übrigens ziemlich zahlreich besucht war, sah man fast nur Domino's. Es erschienen wohl einige Charaktermasken, ohne indeß ihren Charakter äußerlich in irgend einer Weise zu dokumentiren. Ueberhaupt steht Berlin fast gegen alle größeren Städte darin zurück, daß hier nicht der entfernteste Sinn für eigentliche Maskenscherze herrscht. Es scheint dieser Mangel mit dem kritischen, zersetzenden und darum gewöhnlich beißenden Charakter der Bevölkerung im Zusammenhang zu stehen. Uns fehlt der Sinn für jene harmlose, unbefangene Heiterkeit, wie sie am Rhein herrscht, wo Jeder in der Faschingszeit Narr mit den Narren, wird und alle sich darin gegenseitig überbieten. Man hätte es vielleicht auch hier gern, wenn Aehnliches geschähe, aber wo möglich von Andern, über die man hechelnd und krittelnd zu Gericht sitzen könnte. Die weltbekannten „Berliner Witze" sind der prototypische Ausdruck dieser lokalen Malice. So verschwimmen unsere Maskenbälle von Jahr zu Jahr mehr in ein wüstes Getobe und Gelärme, in welchem Jeder mit einer Larve vor dem Gesicht umher springt, ohne daß irgend eine bestimmte geistige Richtung darin auftauchen könnte.

* **Berlin**, 1. März. Die hiesigen Zeitungen theilten vorgestern die Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten v. Puttkammer mit, daß einem Königl. Befehle zufolge der Platz vor dem Anhalt'schen Thore jetzt den Namen: „Ascanischer Platz" erhalten hat, über dessen Ursprung die Berliner nicht wenig grübeln. — Der bisherige Geh. Ober-Justiz- u. vortragende Rath im Justiz-Ministerium Dr. v. Möller, welcher zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Stettin ernannt worden, hat eine außerordentlich schnelle Carrière gemacht, indem derselbe erst 17 Jahre im Staatsdienste ist. — Von dem in mehreren Zeitungen befindlichen Gerücht, daß der König nächstens die Provinz Schlesien mit seiner hohen Gegenwart beehren werde, weiß man hier nichts. Personen aus der Umgebung Sr. Majestät zweifeln, daß eine solche Reise jetzt realisirt werden würde. — Die hiesigen Wollhändler hegen die Hoffnung, daß die Wollpreise sich in diesem Jahre wieder einmal heben würden, da gegenwärtig bereits Engländer und Franzosen sehr stark kaufen, und zwar zu höhern Preisen, als in den letzten Jahren. Auch sollen von englischen Frabrikanten außerdem bedeutende Posten hier bestellt worden sein. — An unserer Börse haben die Spekulanten jetzt ein besonderes Vertrauen zu der Thüringer Eisenbahn, welche von Halberstadt nach Frankfurt a. M. führen wird. Dem Vernehmen zufolge wären dazu 100 Millionen Thaler unterzeichnet worden und 13 Millionen Thaler nur zum Bau dieser Bahn erforderlich. — Die als Violinvirtuosinnen berühmten Geschwister Milanollo aus Mailand sind in Begleitung ihrer Eltern nach langem Erwarten endlich hier eingetroffen und werden im Saale der Singakademie spielen. — Das heute ausgegebene Justiz-Ministerialblatt enthält unter anderm eine allgemeine Verfügung vom 21. Februar 1844, betreffend das Verfahren der Gerichte bei Beschlagnahme falscher Münzen. Dieser zufolge werden sämmtliche Gerichtsbehörden angewiesen, alle falschen Münzen, welche in gerichtlichen Beschlag genommen werden, nach rechtskräftiger Entscheidung der Sache, auch wenn sie von der General-Münz-Direktion für ganz werthlos erklärt worden sind, nicht selbst zu vernichten, sondern an die betreffende Königl. Regierung, zur weitern Beförderung an die Münzverwaltung, abzuliefern. Auch befindet sich darin der am 26. v. M. angenommene Plenarbeschluß des Geh. Obertribunals, betreffend die Wirkung eines, in einem konfirmirten schlesischen Urbarium über ein, der Gutsherrschaft zustehendes Recht, von Rustikal-Grundstücken Laudemium zu fordern, enthaltenen Vermerks. Der Beschluß lautet: **„Um die Existenz eines der Gutsherrschaft zustehenden Rechts, von Rustikal-Grundstücken bei Besitz-Veränderungen Laudemium zu fordern, anzunehmen, genügt der in einem konfirmirten schlesischen Urbarium enthaltene Vermerk über das gedachte Recht durch sich selbst, und ohne daß aus dem Urbarium der Rechtsgrund** (Titel) **dieses Rechts erhellt."**

φ **Aus Ost-Preußen.** Seit einiger Zeit liest man in mehren öffentlichen Blättern Artikel, welche die Sünden der Zeitungs-Correspondenten aufdecken, die Letzteren zu einer mehr dem Sachlichen zugewandten Richtung anspornen und die Redaktionen an die Handhabung einer strengeren Kontrole hinsichtlich der Aufnahme der an sie eingehenden Berichte erinnern sollen. Diese Aufforderungen müssen dem Vaterlandsfreunde um so willkommener sein, weil gerade sie den besten Beweis dafür liefern, daß die Zeitungen doch nicht so ganz ohne Einfluß auf die öffentliche Meinung sind, wie eine rückwärtsschauende Parthei so oft behauptet und einzelnen Gewalthabern zu insinuiren bemüht gewesen ist, und daß die Presse selbst das, was sie entstellt, von sich auszuscheiden weiß, dadurch aber das Einschreiten der Regierung durch Verbote überflüssig macht. Nicht minder erfreulich ist es, daß unsere öffentlichen Blätter begonnen haben, sich gegenseitig zu kontroliren und einander auf den Dienst zu passen. So haben z. B. die Trierer- und Aachener Zeitung in mehr als einem Artikel zu erkennen gegeben, daß sie keine Gemeinschaft mit der Mannheimer Abend-Zeitung hielten und deren radikalen Terrorismus außerhalb des Kreises einer ruhigen und vernünftigen Opposition gestellt wissen wollten. Auch die Kölner Zeitung liefert in ihren zahlreichen Entgegnungen der durch kleinliche Klatschereien der Mannheimee Abend-Zeitung Angegriffenen Zeugniß davon, wie sehr dieses Blatt auch am Rheine immer mehr sich diskreditirt. Wenn wir einerseits gestehen müssen, daß sowohl die Kölner- als die Aachener-Zeitung in mehr als einem Artikel über Fragen der höheren und niederen Politik in Preußen das weise Maaß vielleicht nicht ganz inne gehalten haben, so können wir andererseits nicht leugnen, daß namentlich in dem letztgedachten Blatte oft ein erfreulicher Reichthum an politischen Ideen so wie ein eigenthümlicher Reiz der Einkleidung derselben hervortritt, wie ihr denn auch vor Allem ihre würdige Polemik gegen die Mannheimer Abend-Zeitung, so wie die politische Lossagung von der Fahne derselben den Beifall derer sichern müssen, welche das Wohl des Vaterlandes wollen. Dies alles sind erfreuliche Anzeichen von dem Vorabend einer besseren politischen Presse, die eben so sehr dem gemeinsamen Vaterlande noth thut, als denkende Politiker sie sehnlichst herbeiwünschen. Es hat uns deshalb immer sehr lebhaft betrübt, wenn einzelne Blätter von einer liberalen Färbung den Gedanken aussprechen, daß in einem rein monarchischen Staate eine politische Presse in einer höheren Auffassung ohnmöglich sei. Haben wir, wenn auch dem Schauplatze der innern Politik und den Motiven derselben fern stehend, die von dem Königl. Lenker des Staatsschiffs bei verschiedenen Veranlassungen ausgesprochenen Ideen, richtig aufgefaßt, so scheint ihm gerade die Erhöhung eines würdig aufgefaßten politischen Lebens in seinen Staaten am Herzen zu liegen. Daß ein solches ein wesentliches Bedürfniß sei, davon geben eben jene Prozesse Kunde, welche sich lautlos und still in den Geistern der Menschen vorbereitet und in einzelnen Erscheinungen und Bewegungen sich bereits manifestirt haben. Diese Bewegungen aber sind auch ein Ausfluß jener historischen Macht, unter deren Gewicht sich Individuen] wie Völ:er und deren einsame Häupter beugen müssen. Wenn aber jene Presse, in deren Hand die Zeitigung jenes politischen Lebens mehr als je ruht, anstatt an der Lösung dieser ihrer Special-Themas in der Gegenwart zu arbeiten, ihre Mission insoweit verkennt, daß sie denselben Boden, welchen sie mit Fruchtbarkeit erzeugenden Elementen dotiren und consolidiren sollte, wissentlich unterminirt, indem sie einer Seits den Saamen des Mißtrauens zwischen das Volk (das mit dem Könige identische) und die Regierung streut, und anderer Seits ihre Tempel — die öffentlichen Blätter — zu politischen Spinn- und Klatschstuben macht, so arbeitet sie gerade der Reaction in die Hände, welcher entgegen zu arbeiten sie vermeint, legt dem Fortschritte Fesseln an und macht sich dadurch der Zukunft, welche dereinst auch von den Organen der öffentlichen Meinung in der Vergangenheit Rechenschaft fordern wird, schwer verantwortlich. — Möchten wir ein gutes Wort zu guter Stunde zu unseren Freunden an der Elbe und am Rhein gesprochen haben!

Halle, 22. Febr. Die Untersuchung gegen mehrere hiesige Studenten, worunter 3 schon seit 10 Tagen in strengem Gewahrsam gehalten werden, hat seit dem 14. d. M. begonnen, und erstreckt sich bis jetzt auf ungefähr 12, deren Zahl aber immer wächst. Es wurde besonders gegen solche Studirende die Untersuchung eingeleitet, die in den allgemeinen Versammlungen sprachen, und gegen solche, die man im Verdacht hatte, einer geheimen Verbindung anzugehören. Allein aus den in Beschlag genommenen Papieren, mit deren Auslegung die Untersuchung sich bis jetzt beschäftigt, geht weder die Existenz einer solchen Verbindung, noch auch sonst etwas Verdacht Erregendes für die neuern Vorgänge in der Entwickelung unseres Lebens hervor. (Aach. Z.)

Die „Kölnische Zeitung" theilt in ihrer 59. Nr. ein Gedicht von Ferdinand Freiligrath mit, unter der Ueberschrift: „Am Baume der Menschheit drängt sich Blüth' an Blüthe". Die Seitens des Censors unterm 14. Januar d. J. ausgesprochene Versagung der Druckerlaubniß ist durch Erkenntniß des Ober-Censurgerichtes vom 13. Februar aufgehoben worden mit Ausnahme des dritten und vierten Verses der zweiten Strophe, welche eine Verunglimpfung einer mit dem preußischen Staate in freundlicher Verbindung stehenden Regierung enthalte.

Deutschland.

München, 26. Febr. Se. Durchl. der Herzog Eduard von Sachsen-Altenburg hatte den Schmerz, gestern Abend auch seinen zweitgebornen Sohn, den Prinzen Johann Friedrich (geboren den 8. Jan. 1841), vom Tode abgerufen zu sehen. — Se. Durchl. der Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein ist gestern nach Paris abgereist. (A. Z.)

Stuttgart, im Febr. Dem Vereine der Buchhändler zu Stuttgart, der bereits am 10. Juni 1842 sich als Privat-Verein konstituirt hatte, ist, nachdem er zur Wahrung der Staats-Aufsicht über den Verein die Protokolle über die Verhandlungen der Vereins-Organe, so wie die sonstigen Vereins-Akten, jederzeit auf Verlangen einem Commissar der Königlichen Regierung vorzulegen sich verpflichtet hatte, durch höchste Entschließung vom 7. Dezember 1843 die nachgesuchte Staats-Genehmigung, mit den Rechten einer moralischen Person, ertheilt worden. Zum Regierungs-Commissar ist die Königliche Stadt-Direktion zu Stuttgart bestellt worden. (Schwäb. M.)

Heidelberg, 23. Februar. Von der Zeitschrift für Deutschlands Hochschulen, welche vom 1sten Mai dieses Jahres an in 14tägigen Zwischenräumen hier erscheinen soll, ist heute das Probeblatt ausgegeben worden. Mit ernster Freimüthigkeit zieht es gegen die alten eingewurzelten Uebel des akademischen Lebens, gegen die geheimen Duellir- und Trinkgesellschaftes, gegen jederlei Comment, gegen alle studentischen Privilegien zu Felde. (Mannh. Abendztg.)

Hannover, 27. Febr. Die Stände sind, durch K. Kabinetsschreiben vom heutigen Tage, auf den 21. k. Mts. einberufen.

Oesterreich.

* **Wien**, 28. Febr. Es geht auch hier das Gerücht, daß Unterhandlungen im Werke seien in Betreff einer Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Olga. Die Mission des Grafen Orloff soll hierauf Bezug haben. Nach Andern soll sich diese auf die Allianz Frankreichs und Englands beziehen. Es schiene sonach, Rußland suche diese von demselben gefürchtete Allianz durch ein festes Anschließen an Oesterreich zu paralysiren. Jedenfalls macht die Mission des Grafen Orloff unter den Diplomaten großes Aufsehen. Einige setzen sie sogar mit der Entfernung des Generals Paskewitsch aus Polen in Verbindung und glauben, es handele sich um geschärfte gemeinschaftliche Maßregeln in Betreff der polnischen Emigranten, die sich in neuester Zeit von allen Seiten der Grenze Polens genähert haben sollen. — Die neuesten Nachrichten aus Spanien werden hier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Allein so viel ist gewiß, daß die Frage der Anerkennung der Königin Isabella von unserem Hofe noch vertagt ist, obwohl der König beider Sicilien sie dem hiesigen Hofe seiner Seits notifizirte. Der unermüdlich für die Sache des Don Carlos sich aufopfernde Herr v. Villa-Franka hat unterdessen, sobald sich Neapel für die Anerkennung der Königin Isabella erklärte, Wien verlassen und sich nach Frankreich begeben, um seinem unglücklichen Gebieter Don Carlos näher zu sein. Vermuthlich hat er die letzten Versuche in dieser Frage beim französischen Hofe gemacht. Allein es scheint zu spät. — Aus Belgrad bringen die neuesten Briefe vom 20sten d. M. nichts Erhebliches. Es hatte sich nichts verändert. Es herrschte überall Ruhe. — Die neuesten Nachrichten aus Athen vom 16ten d. lauten leider nicht erfreulich. Man fürchtet von Tag zu Tag, daß sich die Nappisten des Ruders bemächtigen dürften. — Nach den neuesten Nachrichten aus Alexandria vom 16. Febr. soll die Gesundheit Mehmed Ali's Besorgnisse erregen. Es giebt nicht Wenige, welche nach seinem Tode eine Wiederholung der blutigen Ereignisse von Lahore fürchten. Die zahlreiche Familie Mehmed Ali's ist dem Ibrahim Pascha abgeneigt und die Familie selbst unter sich uneinig.

Herr v. Rothschild hat in der Angelegenheit der polnischen Grenzjuden mehrere Unterredungen mit dem hiesigen russischen Gesandten gehabt. Man will wissen, Herr v. Medem habe seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Verordnung wegen der Ausweisung der Juden aus den russischen Grenz-Provinzen und ihre Versetzung in das Innere des Reichs wahrscheinlich gar nicht zur Ausführung kommen werde. (A. A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 24. Febr. Durch eine Verordnung des Ministers des Innern, der bekanntlich auch General-Direktor aller fremden, in Rußland tolerirten Confessionen ist, wird die evangelische Geistlichkeit in den Ostsee-Provinzen aufgefordert, Verbrecher-Transporte dieser Confession bei ihren Durchmärschen durch beregte Provinzen an ihre Bestimmungs-Orte, in ihren Verhafts-Orten zu besuchen, und sie auf ihrem ferneren Wege mit den Tröstungen der Religion zu versehen. Vorzüglich werden die Prediger dahin angewiesen, durch ihre Vorträge bei den Verbrechern dahin zu wirken, daß sie während der Strafbüßung den religiösen Glauben und das Gebet als die erhabendsten Stärkungsmittel ihrer moralischen Aufrechthaltung ansehen. Prediger, die sich dieser Verpflichtung mit Eifer und Nutzen annehmen werden, sollen höheren Ortes zu Belohnungen vorgestellt werden. (Voß. Ztg.)

Die Begebenheiten der jüngsten Vergangenheit geben uns die unwiderleglichsten Beweise an die Hand, mit welcher durchgreifenden Consequenz Rußland seine autokratische Maximen in's Werk setzt. Vor keinem Hinderniß tritt man zurück. Auch weiter noch soll gewirkt werden. Bereits haben politische Zeitblätter berichtet, wie Rußland seinen Einfluß durch geschickte Emissäre unter den disunirten Griechen in der Moldau, in Griechenland, in der Türkei, ja selbst in Oesterreich geltend zu machen sucht, überall bei religiösen Sympathien zuerst anknüpfend. Wie rührig diese Propaganda in Gallizien ihr Wesen treibt, können wir daraus entnehmen, daß der Metropolit der unirten Griechen Galiziens, Lewicky, an alle ihm untergeordneten Kirchen ein Gebet gesendet hat, worin Gott um Befestigung des katholischen Glaubens angerufen wird. Nach seiner Verordnung wird es nach dem Gottesdienste vom Geistlichen mit dem Volke abgehalten.

(Schles. Kirchenbl.)

Großbritannien.

London, 24. Febr. Gestern wurde im Unterhause die irländische Debatte endlich zu Ende geführt, nachdem sie neun Sitzungen des Hauses fast ausschließlich ausgefüllt hatte. Der Antrag Lord Russell's wurde mit 324 gegen 225 Stimmen, also mit einer Majorität von 99 Stimmen verworfen. Der General-Prokurator leitete die Debatte ein, um noch einmal gegen Hrn. Shiel das prozessualische Verfahren der Krone zu vertheidigen; Hr. Roebuck rekapitulirte die Geschichte Irlands unter den verschiedenen Verwaltungen und tadelte, seinen radikalen Grundsätzen treu, jede Regierung, mochte sie aus Whigs oder Tories bestehen, fand also auch das Verfahren gegen O'Connell ungerecht, worauf der Agitator selbst sich erhob und seine lang erwartetete Rede hielt, welche die Diskussion von Seiten der Opposition beschloß. Sir R. Peel antwortete und bewirkte durch seine meisterhafte Darstellung der irländischen Angelegenheiten das obige günstige Resultat der Abstimmung. Die Times sagt über den Charakter der Debatte: „Es würde lächerlich sein, wollte man den Reden Lord Russell's, der Herren Macaulay und Shiel Talent und Kunst absprechen. Der Staatsmann, der Theoriker, der Rhetoriker der Partei, thaten ihr gewöhnliches Werk und verrichteten es gut. Hr. O'Connell, obschon nicht in seinem Elemente in einem englischen Unterhause that auch das Seinige. Aber die ganze Debatte auf Seiten der Whigs trägt den Charakter eines falschen und nicht aufrichtigen Antrags."

Frankreich.

Paris, 24. Februar. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer wurde ganz durch den Bericht des Hrn. Allard über die Bittschriften gegen die Befestigung von Paris ausgefüllt, wobei der Berichterstatter unter Anderm anführte, daß die Festungswerke in zwei Jahren und für die bereits bewilligten Summen vollendet werden würden. Man habe, sagte er, von der Unnöthigkeit der Forts gesprochen, wenn die befestigte Mauer ausgeführt werde, indeß sei dies ungegründet, beide Systeme seien eng miteinander verbunden. Was die Entfernung der Forts von der Stadt betreffe, so sei das nächste, Romainville, 3000 Metres von der Mauer und 6000 von dem Louvre, dem Mittelpunkt der Stadt, entfernt, eine Kanone trage aber höchstens 3000 Metres (9558 Fuß preußisch) weit, und die größte Weite eines Bombenschusses mit 5 Kilog. (10 Pfd.) Pulver sei bis jetzt 2640 Metres gewesen. Es könnten also weder Kugeln noch Bomben von den Forts aus in die Stadt, nicht einmal gegen die äußersten Häuser geworfen werden. So sehe man denn, daß in den Bittschriften und Zeitungsartikeln überall Uebertreibung herrsche. Man führe auch das Bombardement Barzelonas durch das Fort Montjuich an, indeß sehr mit Unrecht, denn dieses Fort liege nur 1200 Metres von der Stadt, und übrigens solle man bedenken, daß der Mann, unter dessen Regierung dieses Bombardement befohlen wurde, dadurch gefallen sei. (Tiefer Eindruck.) Eine konstitutionelle Regierung, welche zu solchen Mitteln greife, werde nicht lange leben. (Beifall.) Alle Forts von Paris seien zu ohnmächtig, einen 18. Brumaire herbeizuführen, und die Bajonette wären gegen eine Nationalversammlung mächtiger, als alle Forts. Keine Sache sei so gut, daß sie nicht ihre Feinde finde, dies sei eine alte Erfahrung; solle man aber deshalb die Bajonette abschaffen, weil es möglich sei, sie gegen eine Nationalversammlung zu richten? Die Commission müsse die Anlage der Forts durchaus rechtfertigen, und sie könnten nur gegen einen Invasionskrieg benutzt werden. Die Bittsteller verlangten auch die Nichtbewaffnung der Forts und hätten bereits viel davon gesprochen, in Wahrheit aber solle das erste Kanon für die Werke noch gegossen, die erste Laffete noch gezimmert werden. Man sage, daß das Fort von Vincennes mit Geschützen vollgestopft sei, indeß in der Wirklichkeit habe dieses Fort im Jahre 1830 nicht weniger als 530 Geschütze gehabt, und besitze deren jetzt nur noch 328. Uebrigens werde ja die Zeit kommen, wo die Regierung das Geld für die Geschütze begehren werde, denn bei den Bewilligungen für die Werke sei dieses Geld noch nicht mit in Anschlag gebracht worden, und das Land werde doch schwerlich nur Forts zum Luxus haben bauen wollen, ohne ihnen die nöthigen Kriegsmittel zu verleihen. Der Berichterstatter schloß damit, daß die Commission einstimmig auf die Tagesordnung antrage. (Großer Beifall.) Hr. Lherbette wollte nach ihm die Rednerbühne besteigen, Hr. Beaumont aber bemerkte, daß man über eine so wichtige Sache nicht so schnell entscheiden müsse, er trage darauf an, daß der Bericht gedruckt und vertheilt und die Verhandlung auf den 2. März verlegt werde. Hr. Arago meinte, daß der Druck des Berichts im Moniteur genüge, doch sei es für die Betheiligten billig, die Debatte zu verschieben. Hr. Allard sagte, daß es gut sei, bei dieser Frage alle Meinungen sich aussprechen zu lassen und die Commission sei über deren Wirkung auch unbekümmert, da die Festungswerke auf viel zu festem Boden ständen. (Allgemeines Gelächter, Beifall.) Auch die Commission wünsche Aufschub für die Debatte. So wurde denn beschlossen, die Verhandlung bis zum 2ten März zu verschieben. — In der heutigen Sitzung waren die Gallerieen so leer, als die Bänke der Deputirten. Man beschäftigte sich mit Bittschriften, deren 127 erledigt wurden. Ueber mehrere Begehren polnischer Flüchtlinge wegen Weiterzahlung der Unterstützungsgelder wurde mit der Tagesordnung hinweggegangen und bei Abgang der Post die Sitzung geschlossen.

Paris, 26. Febr. Die Regierung hat ihr Schweigen gebrochen; nach den Interpellationen im englischen Parlament und den Antworten Aberdeen's und Peel's war es nicht gut länger zu beobachten. Man liest im „Moniteur": „Die Regierung hat Nachrichten aus der Insel Otaheiti vom 1. bis 9. November 1843 erhalten. Der Contre-Admiral Dupetit-Thouras, am 1. November in der Bai von Papaiti angekommen, um den Vertrag vom 9. Septbr. 1842, den der König ratifizirt hatte, in Vollziehung zu bringen, hat geglaubt, sich nicht an die Bestimmungen dieses Traktats halten und Besitz von der ganzen Souverainetät auf der Insel nehmen zu müssen. Die Königin Pomare hat an den König geschrieben, um die Stipulationen des Traktats, die ihr die innere Souverainetät in ihrem Lande zusichern, zu reklamiren und ihn anzurufen, er möge sie in ihren Rechten erhalten. Da der König, nach Anhörung seines Conseils, in den einberichteten Thatsachen keine zureichenden Gründe sieht, um von dem Traktat vom 9. Septbr. 1842 abzugehen (peur déroger au traité du 9. Septbr. 1842), so hat er befohlen, daß dieser Vertrag und die Einführung des französischen Protektorats auf der Insel Otaheiti ganz einfach zur Ausführung gebracht werden soll."

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag des Herrn Briqueville, — daß die sterblichen Reste des Generals Bertrand neben der Asche Napoleons beigesetzt werden mögen — fast einstimmig als in Betrachtung zu ziehen votirt. Der Deputirte Labourdonnaye unterstützte den Antrag, weil er eine Anologie sieht zwischen Bertrands Treue und dem Verhalten der „Wallfahrer nach Belgrave-Square", das von der Kammer gebrandmarkt worden sei. Als sich bei dieser Aeußerung Lärm erhob, fuhr der Redner fort: „Die beste Art, die Todten zu ehren, mag erkannt w rden in der Nachahmung ihrer Handelsweise. Was ist in euren Händen aus dem Ruhme Frankreichs geworden? Ich bin zu dieser Frage genöthigt, denn ich habe heute im „Moniteur" gelesen, wie ihr euch in der otaheitischen Angelegenheit benommen habt." Mit dem Rufe zur Ordnung aus mehren Seiten des Saales war dieser Incidenzpunkt abgethan.

Man zweifelt — dem Moniteur-Artikel zum Trotz — an der Existenz eines Schreiben der Königin Pomare an den König Ludwig Philipp, und man zweifelt nicht, daß der Admiral Dupetit-Thouors bereits aus der Südsee abgerufen ist. Die Oppositionsorgane werden morgen Lärm schlagen, über das neue „Zugeständniß", welches die Minister dem englischen Kabinet gemacht haben.

Marseille, 22. Febr. Aus Afrika wird uns berichtet, daß der Kaiser von Marocco den spanischen Consul zu Tanger, welcher auf einer Jagdpartie mit maroccanischen Soldaten in Streit gerathen war und einen derselben verwundet hatte, ohne allen Prozeß habe enthaupten lassen (?)

Spanien.

Madrid, 18. Febr. Es ist das Gerücht im Umlaufe, daß die Einwohner von Alicante, in Schrecken gesetzt durch die gegen sie ergriffenen energischen Maßnahmen und besonders durch die auf Roncali's Befehl vollzogene Hinrichtung von sieben Insurgenten-Offizieren, eine Deputation an den General-Kapitän von Valencia abgeschickt haben, um wegen Uebergabe der Stadt zu unterhandeln. Aus Carthagena hat man keine neueren Nachrichten. — Der Infant Don Francisco de Paula hat ein neues Bekenntniß seiner aufrichtigen Hingebung für die Person der jungen Königin und seiner offenherzigen Anhänglichkeit an ihre Regierung abgegeben. Der schwache Charakter dieses Prinzen, der niemals einen eigenen Willen hatte, ist hier allbekannt; niemals that der Infant, so lange seine Gemahlin am Leben war, auch nur einen einzigen Schritt ohne die Leitung der Prinzessin Carlotta. Jetzt, wo ihm diese Anregung fehlt, war es nicht schwer, ihn zur Abgabe einer Erklärung zu vermögen, die ihm alle politische Bedeutsamkeit nimmt. — Dem Ministerium sind in diesen letzten Tagen Depeschen aus Neapel zugekommen, denen man im Publikum große Wichtigkeit beilegt. Einige gewöhnlich gutunterrichtete Personen behaupten, daß dieselben eine sehr lebhafte Unzufriedenheit darüber ausdrücken, daß, während die ministeriellen Journale in Madrid offen von der Möglichkeit einer Vermählung zwischen der jungen Königin Isabella und dem Grafen Trapani gesprochen hätten, das spanische Kabinet, wie sich jetzt zeige, niemals beabsichtigt habe, ein solches Projekt zu verwirklichen. Wir wissen nicht, in wie weit diese Angabe Grund habe. So viel ist gewiß, daß das Projekt einer Vermählung der Königin Isabella mit dem Grafen Trapani, welches zuerst von einem in Neapel befindlichen französischen Publizisten in Anregung gebracht worden war, jetzt gänzlich wieder aufgegeben ist. Man spricht in diesem Augenblicke mehr als je von günstigen Aussichten für eine Bewerbung des ältesten Sohnes des Infanten Don Francisco de Paula. — Don Carlos hat ein eigenhändiges Schreiben an den Infanten Don Francisco de Paula aus Anlaß des Hinscheidens der Gemahlin desselben, der Prinzessin Carlotta, gerichtet. — Von dem Baron Meer, dem General-Kapitän von

Catalonien, sind Depeschen eingetroffen, welche neue Verhaftungen in Barcelona und die Beschlagnahme von Waffen und Munitionen in Folge von Haussuchungen melden, die bei mehreren Individuen stattgefunden, welche eines geheimen Einverständnisses mit den Rebellen von Alicante und Carthagena beschuldigt werden. Es fügen indeß diese Depeschen hinzu, daß die vollkommenste Ruhe in Barcelona herrsche, und daß ein Versuch, die Cerdagne aufzuwiegeln, ohne allen Erfolg geblieben.

Niederlande.

Amsterdam, 25. Febr. Die Berathungen über den wichtigen Gesetzentwurf einer Steuer auf die Besitzungen haben gestern ihren Anfang genommen. Noch nie ist eine Sitzung der Generalstaaten mit solchem Interesse von der ganzen Nation beobachtet worden; man darf es zwar nicht verhehlen: eignes Interesse spielt die Hauptrolle dabei; doch kann dieser so unwillkommene Entwurf die Quelle von vielem Guten für das Volk werden, denn es lernt jedes Mitglied der zweiten Kammer genau kennen und wird deshalb mit desto mehr Dringlichkeit eine Revision des Wahlsystems begehren. Bereits sprachen gegen den Entwurf die HH.: Gouverneur Modderman, Anemaet, van Dam van Ysselt, van Nagell; und nur Einer, Hr. Backer, vertheidigte denselben. (Rh.- u. Moselztg.)

Schweiz.

Zürich, 23. Febr. Das neun Folio-Seiten haltende Manifest der katholischen Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden Ob und Nid dem Wald, Zug und Freiburg an sämmtliche eidgenössische Stände enthält nach weitläufigen Erörterungen folgenden Schluß: „So dürfen wir denn auch mit dem vollsten Zutrauen an Euch, getreue, liebe Eidgenossen, das bestimmte Begehren richten: „Es wollen die eidgenössischen Stände ihre Gesandtschaften an die ordentliche Tagsatzung des Jahres 1844 dahin instruiren: es sollen, in Wahrung der konfessionellen Rechte und in Erfüllung der durch Artikel XII. des Bundes-Vertrags obliegenden Pflichten, sämmtliche durch das Dekret des Großen Raths von Aargau am 13. Januar 1841 aufgehobenen Klöster wieder in ihre bundesgemäßen Rechte eingesetzt werden.“ (Frankf. J.)

Freiburg, 24. Februar. Die Jesuiten haben für die Zöglinge ihres Pensionates eigenes Geld schlagen lassen, um sie zu nöthigen, dasjenige, was sie kaufen, bei bestimmten Personen in oder außer dem Hause zu beziehen. Dieses Geld, welches wieder gegen anderes ausgewechselt werden kann, trägt auf dem Avers die Umschrift „**Dominus spes nostra**“ und auf dem Revers ein Kreuz mit der Umschrift „**Moneta convictus Fribourg.**“

Georg Herwegh ist nun doch basellandschaftlicher Bürger. Aus Würtemberg sind die verlangten Papiere, die Entlassung aus dem dortigen Bürgerverband enthaltend, eingetroffen und der Landrath in Liestal hatte keine weiteren Gründe, dem Dichter die Naturalisation zu verweigern.

Italien.

Ankona, 6. Februar. Der gestern hier durch eine Maske ermordete Richter Alessandrini war Mitglied der außerordentlichen Commission, welche abwechselnd zu Bologna und hier den Prozeß der politischen Gefangenen behandelt. Er stand, ob mit Recht oder Unrecht, in dem Rufe, am strengsten gegen die Angeklagten zu sein, und wußte dieß so gut, daß er sich stets von einer Eskorte umgeben ließ, wenn er ausging; dennoch entging er der Rache nicht. Als er er gestern von zwei Gensdarmen begleitet, die Straße St. Augustin hinabging, warf sich eine Maske auf ihn und durchbohrte ihn rücklings. Die Menge öffnete ihre Reihe dem Mörder, der sich bald unter die anderen Masken verlor. Die Polizei hat nicht einmal versucht, den Thäter zu entdecken. Alessandrini ist in einem Zustand, der wenig Hoffnung zu seinem Aufkommen läßt. Der päpstliche Delegat hat sogleich die Einstellung der Carnevals-Lustbarkeiten anbefohlen. (Franz. Bl.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Febr. Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Sardinien wegen der tunesischen Differenz sind durch eine von der Pforte an den sardin. Gesandten, Marq. v. Pareto, erlassene offizielle Note zu einem einstweiligen, wie es scheint, minder freundlichen Resultate gekommen. In dieser Note erklärt die türkische Regierung, das Erscheinen einer sardinischen Flotte vor Tunis würde als eine Kriegs-Erklärung Sardiniens angesehen, und von der Pforte in diesem Falle ein Geschwadir nach den Gewässern von Tunis abgesendet werden, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Bald darauf gab Hr. v. Bourqueney an die Pforte die offizielle Erklärung, daß im Fall eine türkische Flotte daselbst erscheinen sollte, Frankreich dies als eine indirekte Bedrohung der französisch-afrikanischen Küste betrachten und sich genöthigt sehen würde, zur Bewahrung der Sicherheit Algeriens die nöthigen Vorkehrungen zu treffen; worauf Sir Stratford Canning sich verlauten ließ, daß wenn die Sachen bis zu diesem Grade sich verwickeln sollten, England nicht würde umhin können, Linienschiffe nach Tunis abzuordnen, um die dortigen Ereignisse zu beobachten und die nöthigen Maßregeln im englischen Interesse anzuordnen. Mithin haben wir jetzt die Aussicht, aus Anlaß eines elenden Streites wegen Getreide-Ausfuhr, die Flotten der halben Welt sich vor Tunis begegnen zu sehen. Uebrigens hat die Pforte, wie es heißt, dem Repräsentanten einer andern Großmacht die Versicherung gegeben, daß der für Tunis ernannte großherrliche Kommissär die bündigsten Instruktionen erhalten habe, zu verhindern, daß der Bey durch zu weit getriebenen Widerstand die Erhaltung des Friedens auf muthwillige Art bloßstelle. Omer Dschemal Effendi soll bereits seine Mission angetreten haben; die Pforte behauptet jedoch, derselbe habe, durch widrigen Wind abgehalten, den Kanal noch nicht verlassen. Gewiß ist, daß die Pforte, sei es, daß sie auf die an den Bey gerichteten Befehle und des Letzteren Folgsamkeit baut, oder daß sie zugleich auf einige Nachgiebigkeit von Seite des sardinischen Hofes rechnet, keine Besorgniß über das Endresultat dieser Händel zeigt. (A. Z.)

Die Ofener Zeitung stellt die letzten Ereignisse in Serbien folgendermaßen dar: „Die Verhaftungen nehmen gar kein Ende, und das frühere harte Verfahren in Serbien scheint wieder ins Leben zurückgerufen zu werden. Unter der Zahl der Eingezogenen ist auch Czewetko Rajewitsch, welcher bekanntlich vor der September-Revolution beinahe ein Jahr lang in Fesseln geschmachtet hatte. Der Schabaczer Bischof ist am 19. d. M. in dem Schabacz nahe gelegenen Kloster, wohin er erst kürzlich versetzt worden, nächtlicherweise ermordet, und nachdem man ihn vom ersten Stock des Klostergebäudes hinabgestürzt, todt gefunden worden. Bis zur Stunde hat man noch nicht erfahren, durch wessen Hände der bedauernswürdige allgemein geliebte Oberhirt sein Leben auf eine so grausame Weise verloren. Es ist leicht zu ermessen, welchen Eindruck diese Gräueltat auf alle serbischen Gemüther hervorbrachte.

Lokales und Provinzielles.

+ **Breslau**, 3. März. Nachdem eine Versammlung im weißen Adler hier am 26sten v. M. zusammengetreten war, um vorläufig über die Unterstützung der armen Weber zu berathen und die vier Deputirte ernannt hatte, welche der zu gleichem Zwecke in Schweidnitz stattfindenden Versammlung am folgenden Tage beiwohnen sollten, war von diesen ein Aufruf in den beiden Breslauer Zeitungen an alle Menschenfreunde ergangen, zum Beitritt zu dem Verein und zu einer Konferenz, welche am 20sten v. M. in dem genannten Lokale stattfand.

Die Verhandlungen wurden durch einen kurzen Bericht der Deputirten über die Schweidnitzer Versammlung eingeleitet, demnächst aber Hr. Oberbürgermeister Pinder zum Präsidenten für die Leitung der vorliegenden Debatten, so wie des vorläufigen Comités durch Acclamation gewählt.

Herr Landrath Graf v. Ziethen gab hierauf eine kurze Uebersicht über die Lage der Weber im Gebirge, wie die Noth besonders in den Gemeinden längs der Eule, in den Kreisen Schweidnitz, Waldenburg, Reichenbach, im Breslauer Regierungsbezirk, und in den Kreisen Bolkenhayn und Landeshut im Liegnitzer Departement vorwalte. Es liege das Bedürfniß vor, zum Theil augenblicklich zu helfen, dann aber auch für eine dauernde Abhülfe der Noth zu sorgen, und der Sprecher schlug deshalb vor, weil Arbeitsbestellungen den Nothleidenden einen moralischen Impuls geben würden, dergleichen, wenn auch im Anfang im kleinen Maaßstabe, zu machen. Einer der Anwesenden, Hr. Lüschwitz, erklärte sich bereit, im Interesse der Nothleidenden eine Bestellung von hundert Schock Leinwand aufzugeben, und wir dürfen diesen Akt, welcher recht viel Nachfolge finden möge, hier nicht unerwähnt lassen.

Die angeführten beiden Gesichtspunkte der augenblicklichen und der dauernden Hülfe wurden als wesentliche Zwecke festgestellt, zu deren Erreichung sich die Anwesenden (unter denen sich auch hochgestellte Damen befanden) als Verein zu konstituiren beschlossen, und ihre Namen als Mitglieder des neuen Vereins unterzeichneten.

Um eine Wirksamkeit erlangen zu können, kam es zunächst darauf an, sich zu organisiren. Es wurde beschlossen, ein Comité zu erwählen, dem sowohl die Aufsammlung von Beiträgen als auch die Entwerfung der Statuten des Vereins, und die Ausarbeitung von Vorschlägen, welche zur Erreichung der Vereinszwecke führen sollten, aufzutragen sei. Dieses Comité soll es versuchen, sich mit andern bereits bestehenden derartigen Vereinen in Verbindung zu setzen, und auf die Bildung neuer Filial-Vereine hinwirken, welche diesem Vereine als Organe dienen möchten.

Es wurde zu der Wahl der Comité-Mitglieder geschritten und erwählt:

Se. Exc. der komm. General Hr. Graf v. Brandenburg.
Se. Exc. der Oberpräsident d. Prov. Hr. v. Merckel.
Hr. Dr. Freitag, Privatdocent a. d. Universität.
— Dr. Geiger, Rabbiner.
— Kraker, Königl. Kommerzienrath.
— Latussek, Weih-Bischof.
— Milde, Kaufmann.
— Molinari, Kaufmanns-Aeltester.
— Pinder, Oberbürgermeister.
— Schneer, Königl. Regierungs-Assessor.
— Dr. Suckow, Prof. a. d. Univ. und Hofprediger.
— Tschocke, Maurermeister und Stadtverordneter.
— v. Willisen, General-Major u. Commandeur.
— Graf York v. Wartenburg auf Klein-Oels.
— Graf v. Zieten, Königl. Landrath.

Se. Exc. der Hr. Oberpräsident v. Merckel und die Herren 2c. Geiger, Kraker, Latussek und Milde waren nicht anwesend, Hr. 2c. Suckow hatte sich vor geschehener Wahl entfernt, dieselben konnten sich daher über die Annahme der Wahl nicht erklären und dieselbe ist noch zu gewärtigen. Die übrigen zu Mitgliedern des Comités Ernannten haben sofort sich bereit erklärt, die diesfälligen Funktionen zu übernehmen.

Das Comité hat bereits gestern seine erste Konferenz gehalten, und sich mit der Berathung und Abfassung der Statuten beschäftigt, worin es in heutiger Sitzung fortzufahren beschlossen hat, indem es sich nur bis zur Annahme derselben von Seiten der General-Versammlung für bevollmächtigt erklärte. Binnen Kurzem steht die öffentliche Bekanntmachung und Aufforderung zur Theilnahme an der General-Versammlung zu erwarten.

Wir bemerken hier noch, daß in der ersten Sitzung die Herren Geiger, Kraker, Latussek und Milde bereits mit den andern Comité-Mitgliedern erschienen sind.

Es ist zu hoffen, daß sich eine allgemeine und thätige Theilnahme an dem Werke der Mildthätigkeit und Nächstenliebe, welches der Verein beabsichtigt, kund geben wird.

Breslau, 3. März. In der beendigten Woche sind (exclusive 5 todtgeborenen Kindern und 2 sich selbst erhängten Männern) von hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 28 weibliche, überhaupt 60 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Alterschwäche 7, an der Bräune 1, an Brustwassersucht 3, an Blausucht 1, an Gehirnentzündung 1, an Herzübel 2, an Krebsschaden 1, an Krämpfen 6, an Kehlkopf-Schwindsucht 1, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 2, an Lungenleiden 9, an Nervenfieber 5, an Nervenleiden 1, an Schlag- und Stickfluß 3, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 8. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 8, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 7, von 80 bis 90 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1001 Scheffel Weizen, 796 Scheffel Roggen, 815 Scheffel Gerste und 400 Scheffel Hafer.

Das Wasser der Oder beginnt zu steigen, der heutige Wasserstand am hiesigen Ober-Pegel ist 16 Fuß 9 Zoll und am Unter-Pegel 4 Fuß, mithin ist das Wasser am Ober-Pegel seit dem 1sten d. M. um 10 Zoll und am Unter-Pegel um 1 Fuß 1 Zoll gestiegen.

---

* **Breslau**, 3. März. In der Woche vom 25. Februar bis 2. März c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 2,539 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2,113 Thaler. — Im Monat Februar benutzten die Bahn 11,596 Personen, wofür die Einnahme betrug 5,625 Thl. 8 Sgr.; für Vieh, Equipagen und Güter-Transport wurden eingenommen 2850 Thl. 3 Sgr. 9 Pf.; zusammen Einnahme pro Februar 1844: 8475 Thl. 11 Sgr. 9 Pf. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 25. Februar bis 2. März c. 2429 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1201 Thl. 7 Sgr. Im Monat Februar c. fuhren auf der Bahn 11,581 Personen, die Einnahme betrug an Personengeld 3,791 Thl. 16 Sgr., für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (18,154 Ctr. 37 Pfd.) 1745 Thl. 12 Sgr. 8 Pf.; zusammen 5536 Thl. 28 Sgr. 8 Pf.

Auf der Freiburger Eisenbahn konnte am 23. v. M. ein entsetzliches Unglück entstehen, wenn es nicht die Geistesgegenwart des Lokomotivführers Seeger verhindert hätte. Als sich der Zug unweit Freiburg dem Telegraphen Nr. 88 näherte, sprangen die Pferde eines am Uebergange haltenden Bauernwagens, wild geworden, auf den Bahndamm, und rissen den Wagen gewaltsam mit hinauf. Der Wagen stürzte auf der andern Seite wieder hinab, und der Bahnwärter, der, um zu helfen, auf die Bahn geeilt war, wurde von der Lokomotive, deren Führer indeß überall hatte brem-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 54 der Breslauer Zeitung.

Montag den 4. März 1844.

(Fortsetzung.)

sen lassen, und die deshalb nur langsam ging, erfaßt und einige Schritte weit fortgeschleift, dann aber bei Seite geschleudert, und von der Koppelstange, an die er gerieth, verletzt. Mit einigen leichten Verwundungen davongekommen, hat er seine Rettung nur der Besonnenheit des Zugführers zu danken; der Fall beweist indeß aufs Neue, wie strafbar es ist, Pferde mit nach der Bahn gerichteten Köpfen an den Uebergangspunkten aufzustellen, ohne ihnen die Augen zu verdecken.

(Bresl. Beob.)

---

* **Breslau**, 3. März. Der Geist für Aktienzeichnungen, der jetzt die Handelswelt belebt, hat hier ein neues, schon früher besprochenes Unternehmen zu Stande kommen lassen. Eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 300,000 Rtlr. ist zusammengetreten, um am Ende der Nicolai-Vorstadt an der Oder einen Hafen für 300 Kähne auszugraben und mit Speichern und Lagerplätzen zu versehen. Dieser Hafen wird durch eine Eisenbahn mit dem Niederschlesischen, Freiburger und Oberschlesischen Bahnhofe verbunden. Das Unternehmen erfreut sich der Unterstützung des Staats und der Theilnahme der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Es wird dabei auf folgende Einnahme gerechnet:

Speichermiethe	12,000	Rtlr.
Ufergeld von 1200 Kähnen à 4 Rtlr.	4,800	=
Ufergeld von 1200 Kähnen, beim Einladen, à 4 Rtlr.	4,800	=
Lagergeld auf den Plätzen	3,000	=
Winterstandgeld für 200 Kähne à 4 Rtl.	800	=
	25,400	Rtlr.

Wie wichtig ein solches Unternehmen für den Breslauer Handel ist, leuchtet ein. Es wird nicht nur volle Sicherheit für die Kähne beim Eisgange geschaffen, sondern auch der größte Theil des auswärtigen Handels an einem Punkte concentrirt, was nothwendiger Weise von den ersprießlichsten Folgen für denselben sein muß.

Breslau. Bei den hiesigen städtischen Verwaltungen wurden befördert: 1) Der Kanzlist Schneider zum Kanzlei-Inspektor, 2) der Buchhalter des Hospitals zu Allerheiligen Kudraß zum Sparkassen-Rendanten; 3) der Leihamts-Kontroleur Klinkert zum Sparkassen-Kontroleur; 4) Holzdebits-Kassen-Assistent Beese zum Leihamts-Kontroleur; 5) der hiesige Bürger Arendt zum Kommunal-Steuer-Billetier. — II. Ausgeschieden: Der Stadt-Bau-Inspektor Brückner auf eignes Ansuchen. — III. Gestorben: Der Kassenschreiber Gärtner.

W. W. **Breslau**, 3. März. Bei dem gestrigen, von Madame Annette Herz aus Wien veranstalteten Konzert lernten wir in der Konzertgeberin eine zwar bis jetzt noch unbekannte aber tüchtige Sängerin kennen. Was die natürlichen Mittel betrifft, so besitzt sie eine umfangreiche, kraftvolle und klangreiche Stimme. Madame Herz ist hohe Sopranistin; das hohe f sprach ihr (in der Arie der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte") mit Leichtigkeit an, das zweigestrichene a stand ihr in allen Ton-Färbungen mit gleicher klangreicher Fülle zu Gebote, sie schwellte es vom leisesten Piano zum Fortissimo an und ließ es ebenso wieder verhallen, ohne daß es ihr eben große Anstrengung zu verursachen schien, (der sicherste Beweis, daß ein Ton vollständig in der Kehle liegt.) Ihre Intonation war durchaus rein, klar und voll, nur die Uebergangstöne aus der Brust- in die Kopfstimme waren nicht immer gleich schön, sie zeigten sich zuweilen etwas umflort, doch ist anzunehmen, daß durch fortgesetzte Uebung diese Unebenheit verschwinden wird. Was die Gesangsbildung betrifft, so zeugte ihr Vortrag von guter Schule. Koloraturen scheinen ihr manchmal einige Schwierigkeiten zu verursachen, was man bei dicken, starken Stimmen häufig antrifft. So gelangen ihr in der Herold'schen Arie einige Läufer vollkommen gut, eben so die punktirten Noten in der Arie der Königin der Nacht, dagegen kamen ein paar Figuren in dem letztern Tonstück etwas verwischt zum Vorschein. Nicht minder muß auch ihrem Vortrage dramatisches Leben zugestanden werden. Madame Herz wußte in den vorgetragenen Piecen die effektreichen Stellen wohl herauszufinden und benutzte sie mit vielem Feuer und richtiger Darstellung des inliegenden Charakters. Nur der Vortrag der Weberschen Kavatine („Und ob die Wolke sie verhülle") ließ manches zu wünschen übrig, er athmete nicht die kindlich fromme Hingebung und Innigkeit, die Weber in unnachahmlicher Schönheit hier ausgemalt hat. Doch muß man eingestehen, daß sich solche Situationen auf der Bühne weit leichter mit großem Erfolge darstellen lassen, während es dem Konzertsänger äußerst schwer fällt, seinem Vortrage eine solche Charakter-Färbung zu geben. Eint man diese Vorzüge mit einer angenehmen Persönlichkeit, so wäre Madame Herz eine wahrscheinlich sehr gewünschte Acquisition für unsere Oper; es stünde zu hoffen, daß sie dort die Liebe und den Beifall des Publikums in einem vielleicht hohen Grade sich erringen dürfte, so wie sie bereits gestern einen recht günstigen Eindruck hervorrief. — Schließlich ist noch zu erwähnen, daß wir gestern in Fräulein Anna Fiebig eine Pianistin von vieler Fertigkeit und gebildetem Geschmack kennen lernten.

Bemerkung.

Der falschnamige Verfasser des im diesjährigen Februarstück des Provinzialblattes enthaltenen Aufsatzes: „der Unterricht in der Psychologie in Schullehrer-Seminarien", hätte sich vorher, ehe er zur Feder griff, über den Stand der Sache unterrichten sollen, um nicht bei denen, welchen er bekannt ist, den Verdacht der Faselei oder noch etwas Schlimmern zu erregen. Die Quellen, welche ihm bei seiner Mittheilung über das Breslauer Seminar in der angegebenen Beziehung zu Gebote standen, können nur die Zöglinge der Anstalt sein, und er würde wohl gethan haben, die von ihm empfohlene Psychologie dazu zu benutzen, solchen Zuträgereien auf den Grund zu gehen. Uebrigens will ich dem Verfasser aus besonderer Gefälligkeit die in der Anmerkung aufgeworfene Frage: woher es wohl kommen möchte, daß Psychologie und Pädagogik, die doch ein unzertrennliches Ganzes bilden, im genannten (Breslauer) Seminar, nicht von einem und demselben Lehrer ertheilt werden? dahin beantworten: daß beide Disciplinen in der Anstalt gerade so behandelt werden, wie er sie behandelt wünscht, und daß daher zu seiner Expectoration gar kein Grund vorliegt.

Beiläufig muß ich doch im allgemeinen Interesse bitten, mit dergleichen, öffentliche Lehranstalten betreffenden Artikeln vorsichtig zu sein. Tausend Hälmchen Unkraut, welche doch nur im allergünstigsten Falle durch sie ausgejätet werden, sind noch nicht so schädlich, wie der Verlust der einzigen Pflanze: Vertrauen des Schülers zum Lehrer, dem unter allen Umständen durch dergleichen öffentliches Gerede die Wurzel abgeschnitten wird. Die ächte Theilnahme an dem Gedeihen einer Anstalt, der wahre Schmerz über Mängel derselben, macht sich nicht in öffentlichen und dazu noch ungegründeten Rügen Luft, durch welche man dem sittlichen Einfluß der Lehrer auf die Schüler das Herz ausreißt. Die wahre Liebe zur Sache, die wir vertreten, und der Jugend, die wir lehren und erziehen, hat andere Mittel und Wege, um sich kund zu geben.

Schließlich erlaube ich mir die Frage: ob es denn unserer nach Oeffentlichkeit strebenden Zeit nicht entspräche, wenn jeder, der öffentlich anklagt und verdammt, seinen Namen d. h. seinen wahren Namen, dessen sich ja keiner zu schämen braucht und seine Quelle, aus der er geschöpft hat, nennete, damit das Publikum sofort beim Lesen schon über dergleichen Mittheilungen, wie die in Rede stehenden sind, ein Urtheil bilden könnte?

Breslau, 2. März 1844.

Gerlach, Seminar-Direktor.

Rascher Wechsel und ungewöhnliche Tiefe des Barometerstandes vom 24.—26. Febr.

Am 24. Februar früh um 6 Uhr stand hier der Barometer 1,50 Linien unter seinem vieljährigen mittleren Stande. Von dieser Stunde an fing er an zu fallen, so zwar, daß beinahe auf jede einzelne Stunde eine Linie kam und er Nachmittags um 4 Uhr bis auf 9 Linien unter diesen mittlern Stand gegangen war. Des Abends um 9 Uhr hob er sich um 0,70 Linie und setzte dies die Nacht fort, so daß er am 25sten früh nur noch 3 Linien unter dem mittlern Stande, folglich um 5,30 Linien gestiegen war. Bis zu Mittage hob er sich noch um 1,50 Linien und verharrte auf diesem Stande bis gegen Abend. Um 9 Uhr N. war er schon wieder um eine Linie herabgegangen und stand am andern Morgen den 26sten früh um 6 Uhr 5,40 Linien unter dem mittlern Stande. Bis zu Mittage zeigte er Neigung zum Steigen, Nachmittags aber fing er aufs neue an zu fallen und stand in der Nacht um 2 Uhr 12,50 Linien, also mehr als einen vollen Zoll unter dem Mittel. Der von mir in frühern Zeiten beobachtete tiefste Stand war am 3. Febr. 1823 = 11,60 Linien und am 20. Okt. 1825 = 11,40 Linien unter dem Mittel, mithin übertraf der diesmalige jene beiden noch um eine ganze Linie an Tiefe. — Die am schärfsten hervortretenden Erscheinungen in der in ihrem Gleichgewicht so sehr alterirten Atmosphäre waren am 24sten Nachmittags von 2—3 Uhr ein furchtbarer Sturm mit einem Schneetreiben, wie es selten zu sehen ist; dann des Nachts ungeheure Windstöße, ganz ähnlich denen eines Erdbebens. Sodann in der Nacht vom 26sten auf den 27sten eine Wiederholung dieses Sturms.

Zu vorstehendem Berichte füge ich noch einen zweiten über den Schneefall und die davon aufgehäuften Massen. Von der Grafschaft Glatz an längs den Sudeten bis an ihre östliche Ausästung ist der Schnee in Massen gefallen, und zwar immer zunehmend, so daß er, je weiter gegen Osten, auch um so höher liegt. Der nie ruhende Wind hat ihn nirgends da liegen lassen, wo er gefallen, sondern ihn auf den Straßen und in Gräben, vornehmlich aber in den Wäldern, zusammengeweht. Die Felder sind zum größten Theile entblößt, und nur in Vertiefungen hat er sich angehäuft. Wenn nun Thauwetter kommt, wie es schon einige Male, aber immer nur auf kurze Zeit da war, so staut sich das Wasser, weil es ihm an Abzug fehlt, und es friert am Ende immer wieder zu Eis. Aus dieser Ursache dürften die Gegenden an den Bächen mehr in Gefahr sein, wie die an den Strömen, und dies besonders alsdann, wenn einmal plötzliches Thauwetter mit Regen einfallen sollte. Auch die größten menschlichen Anstrengungen werden dem nicht vorbeugen können, weil die Wasserbette der Bäche fast in ihrer ganzen Länge mit Schnee und Eis verstopft sind.

Münsterberg, 29. Febr. 1844. E.

---

† **Brieg**, 29. Februar. Gestern Nacht nach 11 Uhr entstand Feuerlärm. Es brannte auf der Langengasse in der Nähe des Gymnasiums ein einstöckiges Haus mit Schindelbedachung. Durch beinah gänzliche Windstille, nebenanstehende massive Gebäude und schnell herbeigeeilte Hilfe blieb das Feuer auf den Dachstuhl des Hauses beschränkt. — Die Meinung des Publikums spricht sich über die Entstehung verschiedenartig aus. Die eingeleitete Untersuchung wird ein Näheres ergeben. — Recht anerkennend bei diesem Feuer wurde die Thätigkeit und besonnene Haltung der Polizei und deren Präses bemerkt. Ueberhaupt empfinden wir immer mehr und mehr die Vortheile, welche eine strenge, dabei humane, besonnene und ruhige Ausübung der Polizei gewährt, und wenn auch für Viele die schärfere Ueberwachung der Vorschriften des Ungewohnten halber drückend erscheinen mag, so weiß man im Publikum doch sehr wohl Maßregeln für das allgemeine Beste zu würdigen und von sonstiger Effekthascherei und Uebereilung zu unterscheiden.

Glatz, 29. Febr. Der hiesige Magistrat macht bekannt: „Der Vorstand des Vereins zur Erziehung sittlich verwahrloseter Kinder hat uns den fünften Jahresbericht für das Jahr 1843 vorgelegt, aus welchem sich das erfreuliche Resultat ergiebt, daß neben Bestreitung der Bedarfssumme das Kapital-Vermögen der Anstalt um 150 Rthl. vermehrt worden ist."

Oberschlesien. Nach ziemlich genauen Berechnungen ist die Anzahl derjenigen Bewohner Schlesiens, welche nur polnisch sprechen, und das Deutsche nicht verstehen, gegen 600,000 und darüber. Da nun auf keinem Gymnasium, ja nicht einmal im Schullehrer-Seminar zu Ober-Glogau, welches die künftigen Lehrer für diese Bevölkerung bildet, ein Lehrer der polnischen Sprache angstellt ist, und also überall die Gelegenheit fehlt, diese Sprache zu erlernen, so wird es fast dahin kommen, daß die Schulkinder in der Unterredung mit den Lehrern und das Volk mit seinem Seelsorger und Beichtvater sich eines Dollmetschers werden bedienen müssen, wie dies bei den Verhandlungen der Gerichtsbehörden mit den Einsassen polnischer Zunge schon durchgängig der Fall ist. Wer in dieser Behauptung eine Uebertreibung sieht, dem stehen wir mit vielfachen Belegen zu Diensten. Möchte für Abhülfe dieses heillosen Uebelstandes recht bald gesorgt werden.

(Schles. Kirchenbl.)

---

* **(Kreis Pleß.)** In der Nacht vom 21. bis 22. Febr. wurde ein Häusler zu Wilkawe, welcher schon einige Tage über Unwohlsein geklagt hatte, wahnsinnig und gerieth in eine solche Wuth, daß die sämmtlichen Bewohner des Hauses nicht wagten, ihn festzunehmen und aus der Stube flüchteten, wobei jedoch ein 3 Jahr altes Kind in der Wohnstube zurückblieb. In seiner Wuth schlug er dasselbe mit einem hölzernen Leuchter so an den Kopf, daß dasselbe am folgenden Tage starb. Nachdem er sämmtliches Hausgeräthe zertrümmert hatte, entfloh er im Hemde und Leinen-Hosen ohne Fußbekleidung und konnte erst am 22 Februar Nachmittags aufgefunden und festgenommen werden. Er befindet sich in Gewahrsam und ärztlicher Behandlung. — **(Militsch.)** Am 18. Febr. Abends 10 Uhr wurde einem Auszügler zu Dziewentline durch Einbruch 106 Rthlr. gestohlen, die Diebin, Schwiegertochter des Beraubten, ist ermittelt und zur Haft gebracht. — **(Lüben.)** Am 26. brach in der Windmühle zu Klein-Krachen Feuer aus, welches in Zeit von einer Stunde dieselbe in Asche legte.

Mannigfaltiges.

— Das „Journal de Constantinopel" meldet aus Adrianopel vom 8. Februar: Ein großes

Unglück hat die Bevölkerung dieser Stadt getroffen. Den 5. d. M. sind in Folge eines Wolkenbruches und eines heftigen Südwindes, welcher den Schnee auf allen Gebirgen schnell zum Schmelzen brachte, die die Stadt umgebenden drei Flüsse Marizza, Arda und Tonza gleichzeitig angeschwollen, und setzten, nachdem sie aus ihren Ufern getreten, alle niedrig gelegenen Quartiere der Stadt unter Wasser. Die Ueberschwemmung war furchtbar, eine bedeutende Anzahl von Personen, welchen keine Zeit übrig geblieben, zu fliehen, mußten sich auf die Hausdächer zurückziehen, von wo sie laut um Hilfe schrien, die ihnen aber nicht geboten werden konnte, da der Kähne nur wenige, und diese auch von geringer Größe, zur Verfügung standen. Keine Anstrengung wurde gespart, allein die Unzulänglichkeit benannter Transportmittel gestattete nicht, allen in Gefahr Schwebenden zu Hilfe zu kommen. Viele jener Unglücklichen müssen bei dem Zusammensturze unzähliger Häuser (man giebt die Zahl derselben auf dreitausend an!) der die Schreckens-Scene noch vermehrte, zu Grunde gegangen sein. — Seit Menschengedenken hatte Adrianopel keine solche Ueberfluthung erfahren; sämmtliche Ebenen der Umgebungen sind unter Wasser gesetzt, und bieten den Anblick von unermeßlichen Seen dar."

— (Danzig.) Die am 25. Febr. hier angekommene Königsberger Post ist zwischen Dirschau und Rosenberg durch den gleichzeitig mit dem Schneefall wüthenden orkanähnlichen Sturm umgeworfen worden und mußte erst ausgegraben werden, ehe man sie wieder aufrichten konnte. Dieselbe Post mußte, nachdem sie schon von Rosenberg hierher abgefahren war, wieder dorthin zurückkehren, weil es ganz unmöglich war, die Chaussee zu passiren, und erst mehrere Stunden später gelang es, sie auf einem Umwege hierher zu befördern. Die Stettiner Post brachte nach einer Station den Vorreiter im Zustande vollständiger Erstarrung mit, die aller angestellten Wiederbelebungsversuche bis zum Wiederabgange der Post nicht zu beseitigen war.
(Dampfboot.)

— (**Koblenz.**) Unsere Ströme, der Rhein und die Mosel sind seit dem 26. v. M. auf eine so plötzliche und ungewöhnliche Weise angeschwollen, daß die niederen am Wasser gelegenen Straßen hier und in Ehrenbreitenstein überschwemmt sind und man mit Nachen darin herumfährt.

— (Speyer.) In den gedruckten Protokollen unseres Landraths steht S. 40 zu lesen: Die Trennung der Schulen nach Confessionen beim Unterrichte in der hebräischen Sprache in den Gymnasien zu Zweibrücken und Speyer veranlaßte eine Mehrausgabe von 200 Fl. gegen früher. Diese Trennung scheint aber auf keine Weise nöthig, weil der hebräische Sprachunterricht im Gymnasium sich vorzugsweise auf das Formelle der Sprache richtet und confessionelle Beziehungen gar nicht darbietet. Der Landrath glaubt daher, sich gegen diese Mehrausgabe erklären zu müssen."

— Auch in Bremen ist am 26. Febr. ein Gustav-Adolphs-Verein „zur Unterstützung armer protestantischer Gemeinden, vornehmlich in katholischen Ländern oder Landestheilen" ins Leben gerufen worden.

— Pariser Blätter zeigen ein eigenthümliches Faktum an. Ein junger Frankfurter, Herrmann Scharf, hat in Gemeinschaft mit einem Franzosen ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, Donna Uraca, beendet und dieses Stück ist nun wirklich vom Prüfungs-Comité der ersten französischen Bühne, des Theater francais, angenommen und zur Einstudirung übergeben worden. Mademoiselle Rachel wohnte der Vorlesung bei und zollte Beifall. Herr Scharf von Scharfenstein ist der erste Deutsche, welcher bis zum Theater francais gelangte.

— Die „Vigie du Morbihan" meldet, daß Herr Corniquet, ein Gerber in Vannes, nach vielfachen Versuchen und Erfahrungen dahin gelangt sei, zu erkennen und nachzuweisen, daß der Tannenzapfen eine ansehnliche Menge Gerbestoff enthalte, die der Art sei, daß sie hinsichtlich der Güte der Produkte, die sie liefere, der Eichenrinde um gar nichts nachstehe. Nur das Quantum des Gerbestoffs in Tannenzapfen stehe hinsichtlich des Volumens der Masse, dem in der Eichenrinde nach, der Tannenzapfen brauche, im Vergleich mit der Eichenrinde, mehr Zeit, um als Gerbestoff zu wirken. Indessen sei auch dies als nichts Nachtheiliges zu betrachten, so lange man sich die Tannenzapfen zu einem Fünftheil des Preises der Eichenrinde verschaffen könne.

— Nach einem Privatschreiben aus Zürich haben in den Fluthen des Vierwaldstädter-Sees, unfern dem Städtchen Wallenstadt, ein Schullehrer und vierzig Zöglinge, in Folge des Herabstürzens einer Schneelawine, ihren Tod gefunden.

* Handelsbericht.

Breslau, 2. März. Seit dem Berichte vom 24. v. M. hat das Geschäft in Weizen auf unserm Markte keine größere Regsamkeit gewonnen; die Nachrichten von auswärts lauten für diesen Artikel nicht animirend und haben die Preise um 2 bis 3 Sgr. pro Scheffel nachgelassen. Für besten gelben Weizen zahlte man 55—58 Sgr. pro Scheffel; für mittel 51—53 Sgr., für feine weiße Waare 60—62 Sgr. und für geringere Gattungen 53—57 Sgr. Mit feiner, ganz schwerer Waare, die zu den Seltenheiten gehört, macht man gern eine Ausnahme und wird solche mit einigen Silbergroschen pro Scheffel höher bezahlt. In den Preisen für Roggen, obgleich für Rechnung des Magazins die Ankäufe aufgehört haben, ist keine Veränderung und wurde pro Scheffel 35—38 Sgr. bewilligt.

Für Gerste sind die frühern Preise von 28—31 Sgr. pro Schfl. zu notiren. Die Zufuhren von Hafer haben sich nicht vermehrt und behaupten sich die Preise auf $18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Sgr. pro Schfl.

Erbsen ohne Veränderung auf 35—38 Sgr. pro Schff.

In Oelsaaten nur sehr geringes Geschäft, und sind die Preise für Winterrapps auf 80 Sgr., Sommerrübsen auf 60—65 Sgr. anzunehmen; Schlagleinsaamen 4—$4\frac{1}{2}$ Rthl. pro Sack.

Rüböl mit $10\frac{2}{3}$ Rthl. pro Ctnr.

Rother Kleesaamen blieb ohne Begehr; feine Waare 15—$15\frac{1}{2}$ Rthl. pro Ctnr., mittel und geringe 14 à 11 Rtl.; ein Gleiches ist von weißer Saat zu berichten, und wird solche auf 23—27 Rthl. gehalten.

Spiritus etwas angenehmer, für 4800 % $6\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Rtl.

Zink, Loco, $6\frac{1}{3}$ Rthl. bezahlt.

Wolle. In Käufen auf den Schafen fängt es an sich zu regen und sind bereits mehre feine und mittelfeine Schäfereien verschlossen; besonders sind hochfeine und feine beliebt, und bewilligt man gern über vorjährige Preise; in Lager-Wollen nur beschränkter Umsatz, da unser Platz von guten Gattungen so ziemlich entblößt ist.

Aktien-Markt.

Breslau, 3. März. Gestern wurden an der Börse bedeutende Geschäfte in Aktien u. Zusicherungsscheinen gemacht u.
Köln-Mindener $108\frac{2}{3}$,
Sächsisch-Schlesische $111\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$,
Niederschlesisch-Märkische $112\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$
per Kasse bezahlt; auf Lieferung fanden nach Verhältniß höhere Course statt.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Der seit zwei Jahren hieselbst bestehende **Schätzker Aktien-Verein** zur Aufmunterung der Pferdezucht hat im vorigen Jahre ein so günstiges Resultat geliefert, daß derselbe auch dieses Jahr einer regen Theilnahme entgegen sieht, und daher zum Beitritt einladet. Der Vereins-Markt und die Pferde-Verloosung findet

den 15. Mai dieses Jahres Vormittags zu Schätzke bei Trachenberg statt, und können die Aktien hierzu unter Mittheilung der Bedingungen

zu **Militsch, Trebnitz, Wohlau, Steinau, Guhrau, Rawitsch** und **Krotoschin** in den betreffenden Königlichen Landräthlichen Aemtern,

zu **Herrnstadt** im Geschäfts-Lokale des Magistrats,

zu **Stroppen** bei dem Herrn Apotheker Tinzmann,

zu **Trachenberg** und **Prausnitz** bei den daselbst stationirten Königlichen Gens-d'armen,

gegen Bezahlung von 15 Sgr. pro Stück in Empfang genommen werden.

Trachenberg und Militsch, 1. März 1844.

Der Vorstand des Vereins.

Fürst von Hatzfeld. von Frankenberg, aus Bogislawitz.

von Scheliha, Königlicher Landrath.

An der katholischen Elementar-Schule hier Orts ist eine dritte Lehrerstelle creirt und das mit derselben verbundene Gehalt auf 250 Rtl. festgesetzt worden. Unter den sich etwa bis Mitte März c. a. meldenden Bewerbern werden drei zu Probe-Lektionen verstattet werden, was hierdurch zur Kenntniß der etwa hierauf reflektirenden Candidaten gebracht wird.

Jauer, den 28. Februar 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Außer dem hier domicilirenden Zimmermeister würde ein zweiter tüchtiger Zimmermeister bei mäßigen Ansprüchen sehr wohl hier existiren können, da ihm die häufigen Bauten in der Stadt und deren wohlhabenden Umgegend ausreichende Beschäftigung darbieten werden.

Münsterberg, den 28. Februar 1844.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse des kgl. Bau-Inspektor Hirt sollen Montag den 11ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, einige Meubles, Kleidungsstücke, Betten, Gemälde, Zeichnungen u. Bücher, größtentheils architektonischen Inhalts, so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch in Nr. 3 am Wäldchen (Oderthor) öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 3. März 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 7ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe, ein Radestock, eine Drehbank und div. Werkzeug, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 4ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, soll in Nr. 16, Vorwerksgasse, der Nachlaß des Pflanzgärtner Rassel, bestehend in: Betten, Hausgeräth, Ackergeräthschaften, 2 Brett-Wagen und einer Kuh, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 5ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

sächsische Strumpfwaaren,

als: Unterjacken, Beinkleider, Strümpfe, Nachtmützen, Handschuhe 2c.,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 5ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

ein Arbeitspferd

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Schafvieh-Verkauf.

250 Stück Muttern,

230 Stück Schöpse

stehen bei dem Dominium Allerheiligen bei Oels zu billigen Preisen zum Verkauf. Die Schafe sind gesund und frei von jeder sich vererbenden Krankheit.

Sarggarnituren

verkaufen am allerbilligsten:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Ein Garten

mit Lauben, Blumen, Obst und viel Wein der edelsten Sorten ist von Ostern ab theilweise und im Ganzen zu vermiethen. Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 60 das Nähere.

Große Auktion.

Montag den 11. März c. und folgende Tage,

mit Ausnahme der Sonnabende und der Sonntage, von früh 8 Uhr ab, sollen in dem auf dem Sperlingsberge hierorts gelegenen Fabrik-Gebäude **die zur Concurs-Masse der Handlung Rohr u. Schultze gehörigen bedeutenden Waarenvorräthe** und zwar:

1) 180 Centner alte Ohlauer Tabaksblätter,
2) 20 Centner-Tabak-Abschnitte,
3) 24 Ctr. Runkelrüben-Blätter,
4) 20 Ctr. inländisch Sandblatt,
5) 23 Ctr. Geiz,
6) 7 Ctr. ausländisch Sandblatt,
7) 30 Ctr. Tabackrippen,
8) 30 Ctr. inländischen Rollen-Tabak,
9) 1000 Pfund Paket-Tabak,
10) 25 Ctr. diverse Schnupftabake,
11) 110 Ctr. Kraus-Tabake,
12) 60 Pfd. ätherische Oele für Apotheker und Destillateurs,
13) 250 Pfd. diverse Droguerien,
14) 150 Pfd. Rollen-Portorico,
15) 400 Pfd. Portorico-Blätter und Cigarren-Canaster.
16) 530,000 Stück feinste und mittelfeine Cigarren,
17) 30 Rieß Schreib-, Druck- und farbige Papiere,
18) 600 Mille Cigarrenstifte,
19) 200 Pack Wiener Zündhölzer,

Ferner:

20) eine Tabakschneide-Maschine,
21) eine Tabak-Röste,
22) ein großer Backofen,
23) eine Partie blechene Tabakformen,
24) eine eiserne Geld-Kasse,
25) eine Decimal-Waage,
26) eine Partie eiserner und messingenrr Gewichte,
27) diverse Fabrik- und Comptoir-Utensilien 2c.

öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden, und wird hierbei bemerkt, daß die unter Nr. 1 bis 15 verzeichneten Gegenstände in der Woche vom 11. bis 15. März, die unter Nr. 16 bemerkten Cigarren in der Woche vom 18. bis 22. März, alle übrigen unter Nr. 17 bis 27 spezifizirten Gegenstände aber in der Woche vom 25. bis 29. März vorkommen werden.

Brieg, den 17. Februar 1844.

Die Auktions-Commission des Königlichen Land- und Stadtgerichts.

Strohhüte

werden für Damen und Herren in allen Sorten gewaschen und auf Pariser Art gebleicht. Preis 5 Sgr. Vorzüglich schön werden Italienische und Roßhaarhüte nach der neuesten Mode verändert und garnirt. **C. Kraatz,** Strohhut-Fabrikant aus Berlin, wohnhaft Altbüsserstraße Nr. 15.

Drei privil. Apotheken

à 16, 19, und 22,000 Rthlr. sind preiswürdig gegen 6 bis 10,000 Rthlr. Einzahlung zu verkaufen durch **S. Militsch,** Bischofsstrasse.

Ganz trocknes, großscheitiges, auch zwei Mal gesägtes, klein gespaltenes Brennhölz ist äußerst billig zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Koch- und Backzucker,

hellgelben à 4 Sgr., weißen à $4\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund, centnerweise billiger, empfiehlt die Waarenhandlung:

Junkernstraße Nr. 30.

Gute Packkisten

sind zu verkaufen: Albrechtsstraße Nr. 11 im Wachsladen.

Am 28. Februar wurde ein kleiner brauner Hund mit kurzer Ruthe verloren; der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung Sandstraße Nr. 8 im Gewölbe abzugeben.

Gutspacht-Gesuch.

Zu Term. Johanni c. wird in den Gegenden von Strehlen, Schweidnitz, Reichenbach, Jauer, Striegau, Frankenstein, Münsterberg, für einen cautionsfähigen Pächter ein Gut von **2 bis 3000 Rtl.** Pachtquantum gesucht. Das Nähere durch

J. E. Müller, Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Bleichwaaren

aller Art übernimmt zur **direkten** Besorgung an den Bleichbesitzer Herrn **E. G. Härtel** in Ruhbank bei Landeshut, unter Zusicherung möglichster Billigkeit.

Wilhelm Regner,

Ring, goldene Krone.

Etablissements-Anzeige.

Mein in Schweidnitz neu etablirtes Geschäft als Fortepiano-Verfertiger erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, und daß ein elegant gearbeiteter Mahagoni-Flügel in meiner Wohnung (Petersstraße Nr. 87) zur Ansicht bereit steht.

Joh. Seiler.

Ein 6oktaviger **Flügel** steht zu verkaufen Büttnerstraße Nr. 32, 3 Treppen.

Mein hier begründetes

Commissions- und Speditions-Geschäft

unter der Firma:

Rudolph Zickerow,

erlaube ich mir hiermit auf das Angelegentlichste zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich alle mir anzuvertrauenden Interessen, vermöge vieljähriger Geschäfts-Erfahrung, auf das Sorglichste und Gewissenhafteste stets wahrzunehmen bemüht sein werde.

Tzschicherzig a/O., im Februar 1844.

Rudolph Zickerow.

Säe-Maschinen.

Die im vergangenen Jahre aus England erhaltenen Säe-Maschinen, Eine zu Reihen, die Andere zum Breitsäen, haben alle Erwartungen befriedigt, und sind auch für verschiedene Saamen vervollständigt, auch ein- und zweispännig so gut als die Englischen hier gefertigt. Es können jetzt dergleichen Maschinen für Liebhaber hier angefertigt werden. Außer den wirklichen Auslagen werden pro Maschine 5 Friedrichsd'or Modellkosten, diese pränumerando bezahlt, wodurch solche auf den halben Preis der Englischen kommen. Finden sich aber nicht mindestens 15 Besteller, um die Modellkosten zu ersetzen, so werden gar keine Maschinen verfertigt. Nur gegen Einsendung von 5 Friedrichsd'or Modellkosten wird nähere Auskunft ertheilt und die Maschine gezeigt. Die Bestellung auf hiesigen Gütern liegt vor Augen. Wer eine wesentliche Verbesserung anzugeben weiß, erhält 100 Rthlr. Prämie von mir. Frankirte Bestellungen gehen an das Dominium Liszkowo bei Inowraclaw.

Nordmann.

Zu verkaufen:

1 großer eiserner Mörser, im Gewicht von 2 Ctr. 65 Pfd., nebst einem geschmiedeten Stößer von 26 Pfd., für 10 Rthlr.;
1 messingener Mörser von $37\frac{1}{2}$ Pfd., für 10 Rthlr.;
4 Stück gute kupferne Töpfe und 3 Stück gute kupferne Kannen, das Pfd. 10 Sgr.;
1 schwere geschmiedete Kasse mit 12 schließenden Riegeln, gut gearbeitet, für 32 Rthlr.;
4 Stück gut beschlagene Wagenräder, 8 Rthlr.

R. Rawitsch,

Reuschestraße Nr. 24, in den 3 Kronen.

Frische Forellen

empfing so eben und offerirt insbesondere eine kleinere Sorte, à Schock 3 Rthl. und à Stck. 2 Sgr.:

Gustav Rösner,

Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse 1.

Italienische und Schweizer

Strohgeflechte,

in allen Gattüngen und Farben, empfiehlt:

H. L. Breslauer,

Schweidnitzer Straße 5.

Wollzelte verleihen

und lassen auf Bestellung anfertigen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Von feinster Freiburger

Weizen-Stärke

hält fortwährend Lager und empfiehlt in Original-Fässern billig:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, d. K. Bank gegenüber.

Maler-Leinwand

in beliebiger Breite, empfiehlt hiesigen und auswärtigen Herren Malern zu geneigter Abnahme:

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

Wilhelm Regner,

Ring, goldene Krone.

Karpfen-Strich.

Das Frei-Standesherrliche Rent-Amt zu Militsch bietet 30 Schfl. schönen Karpfen-Strich zum Verkauf an.

Ein **Schreibpult,** woran zwei schreiben können, wird zu kaufen verlangt. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **L. Saloschin,** Carls-Straße Nr. 17.

Zu verkaufen

ist ein Repositorium mit Spiegelscheiben, welches sich besonders für einen Goldarbeiter oder Galanterie-Geschäft eignet, bei

B. Schrör, Riemerzeile Nr. 20.

Ein Wirthschafts-Schreiber,

solid und im Besitz glaubhafter Empfehlungen findet zu Ostern c. eine Anstellung. Wo? zu erfragen Breslau Neueweltgasse Nr. 14, eine Stiege hoch.

Geglättete Futter-Musseline,

so wie alle Sorten weiße Waaren empfiehlt billigst:

Louis Zülzer,

Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Ohlauer Straße Nr. 64

sind für schiefe Knaben und Mädchen **Schnür-Mieder,** wodurch der Körper sich nur grade halten kann, vorräthig, so wie auch für verwachsene Personen, bei **Bamberger.**

Heute, Montag drn 4. März: **Großes Konzert** im Liebichschen Saale vor dem Schweidnitzer Thore von den hier anwesenden österreichischen National-Sängern.

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Ein junger militärfreier Oekonom sucht als Beamter bald, Ostern oder Johanni ein Unterkommen. Näheres erheilt der Commissionair **E. Berger,** Ohlauerstr. Nr. 77.

Eine ganz vorzüglich gut gelegene **Barbier-Gelegenheit** ist für Ostern zu vermiethen. Näheres bei **E. Berger,** Ohlauer Straße Nr. 77.

Zwei Dutzend feine **Mahagoni-Stühle** stehen zum Verkauf: Vorderbleiche Nr. 4.

Gummischuhe mit Ledersohlen

empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 40.

Gebrauchte Meubles, Federbetten,

antike Kunstsachen jeder Art und Oelgemälde werden gekauft: Ring Nr. 56, im Hinterhause 3 Stiegen rechts, bei Welsch.

Ein neuer starker Handwagen, beschlagen, steht zu verkaufen: Antonienstraße Nr. 22.

Eine milchende Eselin

mit ihrem Füllen, wird baldmöglichst zu kaufen oder zu miethen gesucht vom Dom. Neudorf bei Nimptsch.

Es hat sich ein schwarzer Jagdhund, Kehle und Pfoten weiß, eingefunden; zu erfragen Altbüsserstraße Nr. 27 bei dem Schuhmacher Becker.

Ein neuerbautes Haus auf einer lebhaften Straße ist für den festen Preis von 5000 Rtl. sofort zu verkaufen. Näheres beim Gelbgießer-Meister Sträubel, Hummerei Nr. 7.

Albrechtsstraße Nr. 21 sind zwei meublirte Stuben zu vermiethen. Das Nähere im dritten Stock.

Breitestraße Nr. 4 und 5 ist vermiethbar: zu **Ostern,** im Seitengebäude in der zweiten Etage eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Kochstube und Beigelaß; zu **Johanni,** in der dritten Etage eine Wohnung von 7 Stuben, 2 Kabinets, Kochstube und Beigelaß. Näheres beim Eigenthümer. **Gartenstraße Nr. 21:** als Sommerwohnung 1 Saal nebst Garten-Laube. Auch ein Pferdestall zu 4 Pferden.

Zu vermiethen

und auf Ostern zu beziehen ist ein Quartier in der Nähe der Schuhbrücke, bestehend in 3 Stuben, Alkove, Entree und vielem Beigelaß. Das Nähere zu erfragen auf der Hummerei Nr. 10, bei der Wirthin, eine Stiege hoch.

Zu vermiethen

und zu beziehen term. Ostern, Heiligegeiststrasse No. 21 parterre, vier Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass; auch noch Bodenraum zu theilen.

Sandstrasse No. 12, Pferdeställe, Wagen, Remisen, term. Johanni die Belle Etage 6 Zimmer und Beigelass;

Albrechtstrasse 8 trockene Lagerkeller.

Ein zwei Stock hohes Haus in Hirschberg, mit doppeltem Ziegeldache versehen, dessen Parterre-Lokalität sich zu Einrichtung eines Destillationsgeschäfts gut eignet, ist für 2000 Rthl. zu verkaufen, und könnte, wenn Käufer bemittelt genug, auch darin mit Stabeisen ein bedeutendes Geschäft erzielt werden.

Näheres im Comtoir, Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 18.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Reuschestr. Nr. 24 eine gewölbte Remise, welche sich auch für einen Feuer-Arbeiter eignet. Näheres daselbst bei dem Maurermeister Bothe.

Gartenstraße Nr. 32, Littr. A., eine Treppe hoch, ist an eine einzelne Dame oder Herrn ein Quartier von 2 Stuben, Küche und verschlossenem Entree nebst Gartenbenutzung, von Ostern d. J. an abzulassen, und das Nähere daselbst zu erfahren.

Das Möbel- und Spiegel-Magazin

von **S. Dahlem,** Ring Nr. 49,

empfiehlt 2 gebrauchte Billards im besten Zustande, mit allem Zubehör, sehr billig.

Ein Schanklokal

nebst Speise-Anstalt, verbunden mit Wohnung, Küche und Keller, auf einer der belebtesten Straßen hierselbst, soll zu Term. Ostern c. verpachtet werden. Näheres bei Herrn

Julius Flatau,

Carlsstraße Nr. 28, 2 Treppen.

Junkernstraße Nr. 18 sind zwei Zimmer in der zweiten Etage vorn heraus zu vermiethen und das Nähere im Comtoir zu erfragen.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine Niederlage meiner **Dampfmaschinen-Fabrik** von Mahagoni- und Polyrander-Fournieren, so wie ein Commissions-Lager von massiven Hölzern in Bohlen-Blöcken, Elfenbein-Claviaturen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln den Herren

Gebrüder Bauer in Breslau

übergeben habe, und ersuche ich meine dortigen Geschäftsfreunde, sich mit ihren geehrten Aufträgen an das genannte Handlungshaus wenden zu wollen, welches ich in den Stand gesetzt, dieselben Preise zu stellen, die ihnen bei direkten Beziehungen bisher berechnet wurden. Berlin, im Februar 1844.

Joh. J. Bergmann.

Bezugnehmend obiger Anzeige, werden wir stets ein reichhaltiges Lager der genannten Hölzer und Claviaturen in schönster Auswahl unterhalten, und empfehlen uns unter Zusicherung der promptesten und reelsten Bedienung.

Breslau, den 29. Februar 1844.

Niederlage: Reuschestraße Nr. 51; Comtoir: Ring Nr. 2.

Gebrüder Bauer.

Wichtig für Landwirthe!

Zur Anbauung **neuer** und **gesunder** Kartoffeln aus **Samenkörnern** offerire ich

Amerikanischen Kartoffel-Samen,

1) zur Gewinnung neuer großer Futterkartoffeln, eine Portion von circa 3,000 gesunder Samenkörner für 25 Sgr.,
2) zur Gewinnung neuer feiner Speisekartoffeln, eine Portion von circa 2,000 gesunder Samenkörner für 20 Sgr.

und wird eine Kultur-Anweisung jedem Auftrage gratis beigegeben.

Julius Monhaupt, Samenhandlung,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, wie auch durch direkte Zusendungen aus Paris, habe ich mein Waarenlager mit den nachstehenden Gegenständen bestens assortirt, als:

Die elegantesten Gesellschafts- und Braut-Roben, wie alles was zur Complettirung einer Ausstattung gehört. Ganz neue couleurte, auch schwarze seidene Stoffe, die reichhaltigste Auswahl von Umschlagetüchern und Long-Shawls, wie auch dergleichen ächt Türkische und Indische. Die neuesten und elegantesten Frühjahrs-Mäntel, Burnusse rc. rc. Wollene und baumwollene Frühjahrs-Kleiderzeuge; die neuesten Erscheinungen in Meubles- und Gardinen-Stoffen und Teppichen. Sämmtliche Gegenstände in den vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen:

Moritz Sachs,

Naschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein Geschäft aufgebe und wo möglich bis Ostern damit zu räumen wünsche, so verkaufe ich sämmtliche Waaren unter dem Kostenpreise. Breslau, den 3. März 1844.

Salomon Prager jun., Ring 49.

Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und dabei das Wachsthum derselben zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 1 Rtlr. 10 Sgr.

bei Abnahme in größern Flaschen ist der Preis bedeutend billiger.

Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinktur liegen bei Endesgenanntem bereit, woselbst sich für Breslau die einzige Niederlage befindet.

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Eisenguß-Waaren-Anzeige.

Meine geehrten Geschäftsfreunde benachrichtige ich hierdurch, daß ich die **Haupt-Niederlage meiner Gußwaaren,** welche sich bisher bei Herrn **M. J. Caro** in Breslau befand, den Herren **Strehlow u. Laßwitz daselbst (Haupt-Niederlage der Eisengießerei und des Emaillir-Werkes Paulshütte bei Sohrau O/S.)** übergeben habe. Alle Waaren sind zu den Hüttenpreisen, frei ab Breslau, durch die Herren **Strehlow u. Laßwitz** zu beziehen. Nicht vorräthige Gegenstände werden von denselben in Nota genommen, und von mir aufs schnellste ausgeführt.

Maria-Louisenhütte bei Nikolai, den 1. März 1844.

H. Lampricht.

In Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn **H. Lampricht** empfehlen wir unser durch ununterbrochene Zusendungen wohl assortirtes Lager roher und emaillirter Eisenguß-Waaren und landwirthschaftlicher Maschinen, als Malzquetschen, Kartoffelquetschen, Siede-Maschinen, Schrotmühlen u. s. w. Von Falzplatten, Rosten, Wasserpfannen, Küchenausgüssen, Ofentöpfen, Oefen rc. haben wir stets vollständiges Lager.

Breslau, 2. März 1844.

Strehlow u. Laßwitz,
Haupt-Niederlage der combinirten Eisengießereien Paulshütte bei Sohrau O/S. und Maria-Louisenhütte bei Nikolai,
Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Pensions-Anzeige.

Noch zwei Pensionäre, deren Eltern an einer strengen Aufsicht während der Arbeitsstunden und gründlicher Nachhülfe gelegen ist, können aufgenommen werden bei

Dr. Tenzer, Büttnerstraße Nr. 1.

Meubles zu vermiethen

sind **Bischofsstraße Nr. 12,** woselbst auch für Ostern nachgewiesen werden:

zwei elegant meublirte Zimmer.

Gardinenzeuge,

in glatt 8/4 br. à 2½ Sgr., karirt à 3 Sgr., und brochirt 8/4 u. 10/4 br. zu den billigsten Preisen, weiße Cambrics zu Rouleaux von 8/4 bis 12/4 br., so wie breite Spitzen zu Kirchengewändern sich eignend, empfiehlt:

S. S. Peiser,
Roßmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

Offene Stellen.

Eine Gouvernante,
ein unverheiratheter Koch,
sechs Gärtner,
vier Bedienten,
ein Portier und zwei Hausknechte

erhalten durch den beauftragten Commissionair **E. Berger,** Ohlauer Straße Nr. 77, ein Unterkommen.

Guts-Verkauf.

Ein Erbpachtsgut, Thorner Kämmerei, eine halbe Meile von der Stadt entfernt, mit 1400 Magdeburger Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen, etwas Holz, einem großen Obstgarten, ferner 2 großen Gehöften mit Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, nebst einem Gasthofe, 300 Stück Schafen, 16 Kühen, 8 Ochsen, 6 Pferden, anbei sehr vorzügliches Inventarium. Abgaben sind pro Jahr an die Kämmereikasse zu Thorn 240 Rthl., sonst nichts. Der Preis dieses Gutes ist 10,000 Rthl., 500 Rthl. beim Kauf, 300 Rthl. bei der Uebergabe. Das Nähere ertheilt

A. Lukas, Agent,
Büttnerstraße Nr. 28, in Breslau.

Nordische
Kräuter-Anchovis

empfingen und empfehlen:

Lehmann u. Lange,
Ohlauer Str. Nr. 80.

Angekommene Fremde.

Den 1. März. **Goldene Gans:** HH. Gutsbes. Graf v. Szembeck aus Siemianice, v. Badeni u. v. Helcel a. Krakau, Guradzer a. Tost, v. Rieben a. Tschilesen. Hr. Landrath v. Prittwitz a. Oels. Hr. Hauptmann v. Arleben a. Wüstewaltersdorf. Hr. Ober-Amtm. Brieger a. Lossen. Hr. Eisenhüttenpächter Sachs a. Guttentag. — **Weiße Adler:** Hr. Gutsbes. Jezioranski a Byki. Hr. Ob.-Förster Jeßky a. Tillowitz. Hr. Handlungs-Commis Gabrielly a. Podgorze. Hr. Kaufm. Rohland a. Bremen. Hr. Rentmeister Hahn a. Neudeck. — **Hotel de Silesie:** Herr Lieutn. v. Hartmann a. Berlin. Hr. Gutsbes. Reisner a. Stanowitz. Hr. Kaufm. Alberti a. Waldenburg. Hr. Garten-Inspek. Rehder a. Muskau. **Drei Berge:** Hr. Gutsbes. Biebrach aus Schönbach. HH. Kaufl. Horch a. Mainz, Bergdoldt a. Zwickau. — **Goldene Schwert:** Hr. Kaufm. Breslauer a. Brieg. Hr. Dr. Walther a. Gr.-Baudiß. — **Blaue Hirsch:** HH. Gutsbes. Graf v. Pfeil aus Vogelgesang, Baron v. Kloch a. Massel, Bloch a. Drieschwitz, Schönknecht a. Tschöplau. Hr. Oekonom Siemon a. Lampersdorf. Hr. Partik. Vogel a. Parchwitz. Hr. Kaufm. Blumenreich a. Gleiwitz. **Deutsche Haus:** Hr. Fabrikant Krysinski a. Polen. Hr. Partik. Liebich a. Hamburg. Hr. Lieutn. v. Blacha a. Jaschine. — **Rautenkranz:** Hr. Fabrikant Müller a. Löwenberg. — **Goldene Hecht:** Hr. Sekretair Herrmann a. Freiburg. Herr Kaufm. Kornblüh a. Krakau. — **Gelbe Löwe:** HH. Kaufl. Schloß a. Dettelbach, Müller a. Dresden. Hr. Justiz-Kommissarius Horn a. Wartenberg. — **Weiße Roß:** Hr. Ober-Amtm. Seidel a. Schönau. Hr. Inspektor Heller a. Quolsdorf. Hr. Partik. Assig aus Bunzlau. — **Goldene Baum:** Hr. Referendarius Schröter a. Oels. — **Goldene Löwe:** Hr. Wirthschafts-Inspek. Feige aus Karschau. H. Gutsbes. Mochmann a. Wilschkowitz.

Privat-Logis. Kupferschmiedestraße 31: Hr. Handlungs-Reisender Bach a. Mainz.

Den 2. März. **Goldene Gans:** HH. Gutsbes Graf v. Schweidnitz a. Berghof, v. Lieres a. Stephanshain, Braune a. Krickau. HH. Kaufl. Jonas a. Berlin, Bochenek aus Krakau. — **Weiße Adler:** Fr. Gräfin v. Reichenbach a. Brustawe. Hr. Gutsbes. Kanigewski a. Czenstochau. Hr. Fabrikbesitzer Treutler a. Hirschberg. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gymnasien-Direktor Lange a. Oels. Hr. Lehrer Langner a Jauer. — **Drei Berge:** Hr. Gutsbes. Müller a. Blumenrode. Herr Partik. Richter a. Gleiwitz. HH. Kaufl. Thaler a. Dettelbach, Müller a. Leipzig, Mehwald a. Liegnitz, Ehrenzweig a. Kopenhagen. — **Blaue Hirsch:** HH. Kaufl. Kornblum und Deiches a. Krakau, Klinner a. Krappitz. Hr. Handlungs-Reisender Dreifuß a. Essen. Hr. Gutsbes. Zwielein a. Czarnowanz. Hr. Rendant Anler aus Grottkau. **Zwei goldene Löwen:** Hr. Justiz-Kommiss. Nolte a. Kempen. Hr. Kaufm. Leisersohn. Hr. Glashüttenbes. Epstein a. Czarnowanz. — **Weiße Roß:** Hr. Justiziarius Schneider a. Wekelsdorf. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Höniger aus Ratibor. — **Rautenkranz:** HH. Gutsbes. Wiese aus Kl.-Bresa, v. Schweinichen aus Wasserjentsch. Hr. Partik. v. Schweinichen a. Kempen.

Privat-Logis: Reuschestraße 64: Herr Wirthschafts-Inspektor Kage a. Dippolsdorf. Albrechtsstr. 17: Hr. Cand. Böhme a. Frankenstein.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 2 März 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140½
Hamburg in Banco	à Vista	—	149¾
Dito	2 Mon.	—	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25⅓	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104⅔	104⅓
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 7/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	—	98⅙
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105¾	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	102 1/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105 7/12	—
dito dito dito	3½	100¼	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100 11/12	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B dito 1000 R.	4	105½	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100¾	—
Eisenbahn Actien O/S.	4	—	118¾
dito dito Prioritäts	4	105½	—
dito dito Litt. B.	4	—	115
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	121
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

1. März. 1844.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27	8 44	— 1 2	— 6 4	0 4	O	27°	heiter
Morgens 9 Uhr.		8 12	— 0 7	— 4 8	0 8	SO	23°	"
Mittags 12 Uhr.		7,42	+ 1 0	— 1 3	0 9	S	57°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		6 96	+ 1 5	0 0	1 0	S	25°	"
Abends 9 Uhr.		6 50	+ 0 2	— 3 5	0 6	O	35°	"

Temperatur: Minimnm — 6, 4 Maximum + 0, 2 Oder 0, 0

2. März. 1844.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	5 88	0 0	— 3 2	0 4	S	17°	heiter
Morgens 9 Uhr.		5 90	+ 0 8	— 0 2	0 4	O	6	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		5,84	+ 1 9	+ 3 0	1 5	O	11°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		5 62	+ 3 9	+ 3 4	1 2	SW	21	Schleiergewölk
Abends 9 Uhr.		5,64	+ 2 1	+ 2 0	0, 4	SW	30	überwölkt

Temperatur: Minimum — 3, 5 Maximum + 3 4 Oder 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 2. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. — Pf.	— Rl. 19 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.